

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Der Staatsrat.

Fürst Bismarck bezeichnete, als er selbst im Frühjahr 1854 in den Staatsrat berufen wurde, diesen als „die Quintessenz aller der Thorheit und Bosheit, die man in Preußen unter dem Worte Geheimrat versteht.“ Heute scheint man sehr großes Gewicht auf die Berathungen des Staatsraths zu legen. Freilich tritt jetzt schon an einzelnen Fällen wie in der Zuckersteuer- und Branntweinsteuerefrage hervor, daß das Programm der derzeitigen Regierung vom Staatsrathe einfach gutgeheissen wird, und deshalb wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man die Absicht als vorliegend annimmt, daß die Autorität der Regierung durch die Autorität des Staatsraths unterstellt werden soll. Wenn die Absicht des Fürsten Bismarck vom Jahre 1854 heute noch zuträfe, würde diese Absicht allerdings nicht erreicht werden. Inzwischen hat sich aber Manches geändert, und der Umstand, daß der Kaiser selbst die Verhandlungen leitet, fällt um so mehr ins Gewicht, als das Wort des Fürsten Bismarck, daß der Kaiser das Zeug dazu habe, sein eigener Kanzler zu werden, tatsächlich in Erfüllung gegangen zu sein scheint. Dedenfalls werden die Beschlüsse des Staatsraths als Grundlage der demnächst auszuarbeitenden Gesetzentwürfe dienen, und schon deshalb muß man seinen Verhandlungen volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Im Staatsrat dauerten die Verhandlungen am Dienstag bis gegen 7 Uhr Abends. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr wurden die Verhandlungen unter dem Vorstz des Kaisers und unter Theilnahme von etwa 60 Personen fortgesetzt. Auch am Donnerstag fand wieder eine sehr lange Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Währungsfrage stand.

Über die Verhandlungen am Dienstag und Mittwoch wird im „Reichsanzeiger“ der offizielle Bericht veröffentlicht. Jedoch enthält derselbe keine inhaltliche Wiedergabe der gehaltenen Reden; es werden vielmehr nur die gefassten Beschlüsse mitgetheilt.

Erster Gegenstand der Verathung war: „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises.“ Es wurde beschlossen, die Abstimmung über die Vorschläge der Referenten bis zum Schlus der Verhandlungen auszusagen, um durch eine besondere Commission einen die verschiedenen in der Versammlung vertretenen Auffassungen möglichst berücksichtigenden Vorschlag vorbereiten zu können. — Obwohl den Mitgliedern des Staatsraths strenges Geheimniß über den Verlauf der Verhandlungen auferlegt ist, hört doch die „Post“, daß am Dienstag Graf Kanig als Referent Vorschläge im Sinne des famosen Antrags Kanig gemacht hat und daß die Herren v. Hellendorf-Breda und Grenzel-Berlin dem Grafen Kanig scharf entgegneten, indem sie seine Vorschläge als undurchführbar bezeichneten.

In Betreff des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung wurden als „Maßregeln zur Hebung des Zuckerpreises“ die nachstehenden Anträge des Referenten angenommen:

1) Der außerordentlich niedrige Stand der Zuckerpreise auf dem Weltmarkt ist eine Folge der übermäßigen Erzeugung von Zucker, mit welcher die Vermehrung des Verbrauchs nicht Schritt halten konnte. Diese übermäßige Erzeugung ist veranlaßt zum Theil durch große Entnahmen, zum Theil aber durch eine grosse Erweiterung des Betriebes in den Südzucker erzeugenden Ländern. Eine Bekämpfung der Zuckerkrise auf internationalem Gebiet erscheint aussichtslos. Eine Hebung des Weltmarktpreises für Zucker ist erst zu erwarten, wenn entweder durch kleine Entnahmen oder durch Einschränkung des Betriebes eine Verminderung der Production in Aussicht steht.

2) An der Mehrerzeugung von Zucker ist Deutschland hervorragend betheiligt. Eine Hebung der Zuckerpreise in Deutschland ist — abgesehen von einer Besserung des Weltmarktpreises — nur möglich durch eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung, für welche die Mittel durch eine Erhöhung der Verbrauchssteuern und zum Theil vielleicht durch eine für die größeren Betriebe steigende Betriebsabgabe beschafft werden müssten. Wenn man sich für eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung entscheidet, so ist es unumgänglich notwendig, Bestimmungen zu treffen, durch welche die Production einigermaßen beschränkt und eine schnelle und übermäßige Vermehrung derselben verhindert wird. Auch ist Vorsorge zu treffen,

dass die Reichsfinanzen nicht über ein gewisses Maß hinaus in Anspruch genommen werden.“

In Betreff der unter 1^o der Tagesordnung aufgeführten „Maßregeln zur Hebung des Spirituspreises“ wurden nach längerer Debatte die folgenden Anträge der Referenten angenommen:

„Die Grundzüge einer zwar noch nicht im Wortlaut veröffentlichten Novelle zum Branntweinsteuergesetz vom 24. Juli 1887: 1) Einführung einer fünfjährigen gegen die jetzt bestehende dreijährige Contingentirungsperiode; 2) Aufhebung des Zwanges, das zugeloste Contingent jährlich abzubrennen; 3) Von fünf zu fünf Jahren eintretende Reduction der höchsten Contingente (über 150 000 l.) um $\frac{1}{25}$, bis auf 150 000 l. als Maximum; 4) Beschränkung neuer Contingentirung auf ein Maximum von 800 000 l.; 5) Abwehr der Gefahr, welche von einer gesteigerten Production an Melassespiritus für die landwirtschaftlichen Brennereien zu fürchten ist; 6) Einführung einer besonderen Betriebssteuer, welche die kleineren Brennereien frei lässt, progressiv ansteigt, und deren Betrag lediglich im Interesse der Spiritusindustrie zur Hebung des Exports verwendet werden soll; 7) Steuererhöhung für den Sommerbetrieb“ — erscheinen geeigneter, durch Einschränkung der Production und Hebung des Abzuges in das Ausland die Lage des Brennereigewerbes zu verbessern. — Mit Rücksicht auf die Gefahr, daß in den nächsten Monaten die Production von Melassespiritus enorm steigt, ist es erwünscht, daß das zu erwartende Gesetz womöglich mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Der Verkehr mit denaturiertem Spiritus ist möglich freizugeben.

Tageereignisse.

Der Kaiser hat seit vorigen Dienstag täglich längere Zeit zur Leitung der Verhandlungen des Staatsraths verwendet und die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen. Am Mittwoch Abend wohnte das Kaiserpaar einem Diner beim österreichisch-ungarischen Botschafter bei.

Die Kaiserin Friedrich hat sich, nachdem die Königin von England nach Nizza abgereist ist, nach Bagdad zum Besuch des Herzogs und der Herzogin von Connaught begeben.

Wie die „Ostpreuß. Zeitung“ berichtet, hat der Kaiser am Montag telegraphisch dem Fürsten Bismarck die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen mitgetheilt.

Nach der „Post“ war Regierungspräsident v. Heydebrand seitens des Staatsministeriums dem Kaiser am Montag als Oberpräsident von Ostpreußen vorgeschlagen gewesen. Danach hat also der Kaiser dem Antrag des Staatsministeriums nicht stattgegeben, sondern aus eigener Initiative den Grafen Wilhelm Bismarck vorgezogen. Als dem Leben des neuen Oberpräsidenten erinnert die „Post. Ztg.“ daran, daß Graf Wilhelm Bismarck sich meist im „Deutschen Hause“ in Königswberg zusammen mit Herrn v. Balan durch den jungen Ministerialdirektor Kaiser für die peinliche Staatsprüfung habe vorbereiten lassen. Das waren noch felige Tage; mancher Gastwirth erzählte von ihnen noch heute. Und auch Graf Wilhelm Bismarck mag ihrer gedenken mit einem nassen, einem weiteren Auge. Als Hanauer Landrat veröffentlichte Graf Bismarck den „bekannten Erlaß gegen die Trunksucht und das Kartenspiel der Volksschullehrer.“ Als einst im Sommer 1881 Graf Bismarck als Wahlkandidat zum Volke herabstieg in einer Versammlung des Herren Limprecht in Berlin, meinte er, daß Auseinandersetzung gegen die Socialdemokraten sei lange nicht so schlimm wie die Hundesteuer.

Zum Regierungspräsidenten in Hannover ist der Oberpräsidialrat v. Brandenstein in Potsdam ernannt worden.

In einer gestrigen geheimen Sitzung hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung den Magistratsantrag, in gemischter Deputation über eine gemeinsame Glückwunsch-Adresse der städtischen Behörden an den Fürsten Bismarck zu verathen, abgelehnt.

Als Seitenstück zum Antrag Kanig ist aus Bellingen an der Moosal eine Gingabe an den Staatsrat gelangt, wonach künftig ausländischer Wein nur für Rechnung des Reichs ein-

geführt werden soll. Ebenso soll das Reich allen künstlich vermehrten Wein ankaufen und für alle angeschafften Weine den Preis so hoch stellen, daß dem einheimischen reinen Naturwein keine Concurrentie gemacht wird.

Die Nachricht der „D. Tagesszg.“, daß Major v. Wissmann zum Gouverneur von Ostafrika ernannt sei, wird dementirt.

Gegenüber der Meldung über die Absendung eines Briefes des Papstes an den Prinzen Albrecht von Liechtenstein in der Angelegenheit der Christlich-Socialen erklärt Prinz Liechtenstein in der „Reichspost“, ein derartiges Schreiben an ihn sei überhaupt nicht ergangen.

Cardinal Rampolla soll erklärt haben, die Kurie mösse die Christlich-Socialen unterstützen.

Die zweite niederländische Kammer bewilligte gestern nach lebhafter Debatte mit 54 gegen 51 Stimmen den Credit behufs Einführung des neuen 6,5 mm-Gewehres (System Mannlicher) in die niederländische Armee.

In der französischen Deputirtenkammer beantragte gestern bei der Berathung des Staats des Finanzministeriums Sembat (Socialist) die Einführung einer Capitalrentensteuer, um eine Altersversicherungskasse für Arbeiter zu schaffen. Nachdem der Ministerpräsident Ribot den Antrag bekämpft hatte, wurde derselbe mit 296 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Tauës beantragte Ablehnung des geforderten Betrages zur Deckung der Ausgaben für den Senat. Der Antrag wurde mit 410 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Ein italienischer Amnestierlaß, der sich auf die von den Kriegsgerichten in Sicilien und Massa-Carrara ausgesprochenen Verurtheilungen erstreckt, ist am Donnerstag erfolgt. Amnestie wurden danach die zu weniger als drei Jahre Gefängniß Verurtheilten; die anderen Strafen sollen auf ein Drittel ermäßigt werden. Auch Presvergehen und Zuiderhandlungen gegen das Wahlgesetz fallen unter die Amnestie. Der Erlaß erstreckt sich auch auf den französischen Capitän Romani, welcher wegen Spionage verurtheilt ist.

Ex-König Milan von Serbien wird den König Alexander auf seiner Rückreise nach Belgrad begleiten. Die Königin Natalie beabsichtigt, im Laufe des Monats Mai nach Belgrad zum Besuche des Königs Alexander zu kommen und sich daselbst zwei Monate aufzuhalten. — Die Skupščina-Wahlen finden am 15 April statt; die neue Skupščina soll am 1. Mai zusammentreten.

Über die armenischen Greuel berichtet der Vertreter des „Daily Telegraph“ Einzelheiten, welche die verschrecklichen Schrecklichkeiten als geradezu teuflisch darstellen. Unter anderem thelt er die Aussage eines Kurden, der sich selbst am Blutbad in Passum befreit hat, mit, der von der Grausamkeit der türkischen Soldaten gegen die Armenier folgende Beschreibung giebt: „Die Türken packten kleine Kinder bei den Füßten und schmetterten sie gegen Steine. Ich sah einen armenischen Priester, dem die Soldaten die Augen ausstachen und das Fleisch mit Zangen vom Leibe rissen. Wir Kurden hassen das; wir stechen oder schneiden die Köpfe ab. Unseren Schmerz verabscheuen wir. Ich sah, wie ein türkischer Feldwebel einen alten Armenier, mit dem Kopf nach unten, an einige Feste band und ihn dann langsam mit der Art durchsäte. Die Armenier, welche die Soldaten um Schutz batzen und sich ergaben, wurden während der Nacht abgeschlachtet. Ich sah, wie es geschah. Man ließ sie zwischen zwei Reihen Soldaten eimarschieren, mit dem Bajonetten niederschellen und in die Grube werfen. Nicht alle in der Grube waren tot. Die Kurden begnügten sich damit, die Leute mit Augen und Dolchen umzubringen, aber die Türken ergötzen sich an den Qualen, mit Scheeren durchschneiden sie die Augen oder rissen Augen und Zungen aus oder verlegen sich sogar auf's Durchsägen.“ Der „Daily Telegraph“ bemerkt dazu, daß er weitere Einzelheiten unterdrücken mösse, weil sie zu schrecklich seien, um veröffentlicht zu werden. — Eine neue Gewaltthat ist nach der „Post. Ztg.“ von den Kurden verübt worden. Eine Bande von dreißig Kurden überfiel auf der Straße von Djardjik nach Schadrur eine Karawane armenischer Kaufleute, raubte sie aus und verwundete und tödete mehrere.

Über die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen wird viel gesebelt. So soll Japan die Abtretung eines großen

Theile der Mandchurie verlangen, wobei Russland natürlich nie willigen würde. Ebenso unstrittig ist die Behauptung, Japan verlange die Abtretung der Mandchu-Dynastie, an deren Stelle die Min Chynastie treten solle. Verständiger sind die Mittheilungen, welche sich auf die Abtretung der Insel Formosa beziehen, zudem sich die neuesten Kriegsoperationen der Japaner gegen Formosa zu richten scheinen. Der "New York Herald" meldet aus Shanghai, ein japanisches Geschwader aus 16 Kriegsschiffen, darunter einigen Kreuzern bestehend, sei jenseits der Nordspitze von Formosa bemerkbar worden; das Geschwader kreuzt in der Nähe von Kelung und Tamsin, welche Punkte augenscheinlich angegriffen werden sollen. Die chinesische Garnison da selbst besteht aus 30000 Mann. Aus Kobe meldet die "Times", an gut unterrichteter Stelle werde angenommen, daß Japan die Pekadores-Inseln als Operationsbasis gegen Formosa und Sichina zu benutzen beabsichtige. Der "Standard" will wissen, China sei willens, die von Japan gewünschten Inseln, selbst Formosa abzutreten, falls Frankreich als meisteheiligste Macht einverstanden sei. — In Gravenstein traf ein von London kommender Dampfer mit einem japanischen Offizier an Bord ein. Da über die Bestimmung des Dampfers die Auskunft verweigert wurde, so wurde dieselbe englischerseits mit Beschlag belegt und unter die Aufsicht des Kanonenbootes "Bustard" gestellt.

— Über einen blutigen Zusammenstoß berichtet "Wolfs Bureau" aus Walsenburg (Colorado) in folgendem nicht ganz klaren Telegramm: "Als neun Italiener, welche gebunden (?) waren, den Deputy-Sheriff zu ermorden, von Polizeibeamten nach dem Gefängnis gebracht werden sollten, wurde von im Hinterhalte liegenden Leuten auf sie geschossen; vier der Gefangenen und der Führer des Wagens wurden getötet. Da die Italiener sich bewaffneten, werden Rühestürungen befürchtet." — Nach einem weiteren Telegramm wurden noch zwei von den des Mordes angestellten Italienern im Gefängnis von dem Pöbel getötet. Das Opfer des Mordes war nicht der Deputy-Sheriff, sondern ein Gastwirth Namens Hixson. Die Spur der Mörder wurde durch Bluthunde verfolgt. — Der italienische Botschafter in Washington hat um Ausklärungen über die Angelegenheit ersucht. Die amerikanischen Behörden sind bereit, im Verein mit dem italienischen Botschafter für die Feststellung des Thatbestandes und die erforderlichen Maßregeln Sorge zu tragen.

— Ein spanisch-amerikanischer Zwischenfall wird dem "Neueren Bureau" aus New-York gemeldet. Danach soll der amerikanische Dampfer "Ullianca" berichtet haben, ein spanisches Kriegsschiff hätte am 8. d. Wts. sechs Meilen von Cuba drei Mal auf ihn gefeuert. Die "Ullianca" sei unbeschädigt geblieben und habe sich mit Volldamps von dem Kriegsschiff, das sie noch 25 Meilen weit verfolgte, entfernt. Staatssekretär Gresham sei von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden.

— Wegen des diplomatischen Zwischenfalls in Venezuela hat ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten Befehl erhalten, nach La Guayra (Venezuela) abzugehen, da wegen der Thatsache, daß Präsident Crespo dem französischen Gesandten und dem belgischen Geschäftsträger ihre Pässe hat zustellen lassen, Unruhen erwartet werden.

— Die Revolution in Columbia greift immer weiter um sich. Nach einer Drahtmeldung aus Colon wird es der Regierung schwer, Plannschäften und Geld aufzubringen; Knaben von 14 Jahren müssen Soldaten werden. Dreimal ist der Versuch gemacht worden, Colon während der Nacht in Brand zu stecken. Die Kaufleute haben deshalb einen Wachtdienst organisiert. Wie aus Washington berichtet wird, sollen weitere amerikanische Kriegsschiffe nach Colon gefandt werden.

Grünerger und Provinzial-Nachrichten.

Grünerger, den 15. März.

* Dem am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Regierungs-Präsidenten Prinzen Handorf zu Liegnitz ist der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Eine durch fast alle Blätter gegangene Nachricht, der Minister v. Adlers habe den Regierungs-Präsidenten Prinzen Handorf aufgesondert, sein Entlassungsgesuch einzureichen, ist wie die im Ministerium des Innern herausgegebene Correspondenz schreibt, falsch. Im Gegenteil wünschte der Minister des Innern den Prinzen Handorf dem Staatsdienst erhalten zu sehen und bedauerte, dessen wegen Krankheit wiederholt eingereichtes Abschiedsgesuch dem Kaiser vorlegen zu müssen.

* An Stelle des verstorbenen Apothekers Herrn Stadtphysikus Schröder wurden gestern die Herren Fabrikbesitzer Fritze zum Kirchenälteste und Gemeindevorsteher Hennecke-Krampe in die evangelische Gemeinde-Vertretung gewählt. — Die Pfarrwahl wird in etwa vierzehn Tagen stattfinden.

* Der frühere Amtsrichter in Grünerger, zeitige Geh. Ober-Regierungs-Rath und vortragende Rath im Cultusministerium Herr Dr. Förster ist an Stelle des bisherigen vortragenden Rathes im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten, zeitigen Regierungs-Präsidenten Hegel zu Gumbinnen, zum Mitglied der königlichen Prüfungs-Commission für höhere Verwaltungsbamte ernannt worden.

* Der Regierungsrath Herr Reich zu Liegnitz ist zum Verwaltungsrathsdirektor in Gumbinnen ernannt worden.

* Das fünfte Sinfonie-Concert hatte vorgestern Abend wieder ein zahlreiches Publikum nach

dem Miethke'schen Saale gelockt. Das Werk, das dem Concert den Namen giebt, war die Sinfonie F-dur von unserem Landsmann Louis Friedenthal, von dem wir schon eine Sinfonie und andere Sachen hörten, die wir durchaus günstig beurtheilen konnten. Die Sinfonie Nr. 2 zeichnet sich durchweg durch Originalität aus. Man könnte sie beinahe eine kriegerische Sinfonie nennen; wenigstens sind der erste und letzte Satz in martialischem Style gehalten. Der Scherzo-Satz ist reizend durch die tierische, in allen Instrumenten wiederkehrende Melodie, welche die Geigen zuerst anzeigen. Überhaupt ist es eine der Friedenthal'schen Eigenheiten, alle Instrumente sprechen und gegenseitig sich unterhalten zu lassen. Das gibt einen ganz eigeren zarten Klang. Die Uebergänge sind durchaus fliegend, Melodie folgt auf Melodie. Die Durcharbeitung ist sehr schön, die Instrumentation durchaus ansprechend. Herr Edel hatte das Werk mit vielem Fleiß eingeführt. — Zwei Ouvertüren, für deren Vortrefflichkeit schon die Namen ihrer Componisten bilden, leiteten den ersten und zweiten Theil ein, jenen die Ouverture zur Op.: "Iphigenie in Aulis" von Chr. W. Gluck, diesen die Ouverture zu: "Beherrscher der Geister" von C. M. v. Weber. Die beiden Ouvertüren wurden gut vorgetragen. Einen wesentlich anderen Charakter trug die Musik der drei folgenden Nummern: "Der nächtliche Zug" von Franz Liszt, "Ginga der Götter in Walhall" aus dem Musik-Drama "Das Rheingold" von R. Wagner und das Vorspiel nebst Siciliana aus "Cavalleria rusticana" von P. Mascagni. Als höchst eigenartig und hier neu sei besonders "Der nächtliche Zug" hervorgehoben, ein sinfonisches Tongemälde von großer Schönheit, das in erregender Weise eine Episode aus Lenaus "Faust", dessen Text zum besseren Verständniß dem Programm aufgedruckt war, in Bildern illustriert. Auch diese Nummern fanden wohlverdienten Beifall.

* Gestern Abend wurde im Stadttheater "Die Schmetterlingschlacht" von Hermann Sudermann aufgeführt. Das Stück führt uns in zwei bürgerliche Familien mit gerade nicht sonderlich schönen Charakteren. Auf der einen Seite steht die Steuerinspektorwitwe Hergenthin mit ihren drei Töchtern, von denen eine heirathen muß, um die Familie aus dem finanziellen Ruin zu erretten. Die Erziehung der Mutter war lediglich auf das äußere Decorum berechnet und hatte denn aus der ersten Tochter eine leichte Person gemacht und aus der zweiten ein faules Ding, das nur nach einer reichen Heirath trachtet. Wunderlich ist es, daß sich die dritte siebzehnjährige Tochter in solcher Utmoste engelskrein erhalten hat. Auf der andern Seite haben wir den schmück-gelzigen und despontischen Kaufmann Winkelmann, der sein Weib ins Elend gejagt und seinen Sohn erst aus demselben hervorgezogen batte, als er ihn in seinem Geschäft brauchen konnte. Diesem Manne kann nur die äußerste Frechheit imponieren, was durch den im Punkte der Sitthlichkeit alles andere als skrupelhaften Reisenden Kehler glänzend bevorzugt wird. Der Autor stellt an das Publikum die Anforderung, daß es seinerseits Lücken zu ergänzen vermöge. Die Zeichnung der aus dem Leben gegriffenen Charaktere ist vortrefflich. Gezeigt wurde sehr brav. Frau Hentschel gab die Frau Hergenthin recht naturgetreu. Das leichleibige Element wurde durch Fr. Gartner und Herrn Ed. Pötter mit trefflicher Nonchalance wiedergegeben. Herr Hartmann zeichnete den Winkelmann mit gutem Geschick, Fr. Dora Pötter gab die kleine Rossi mit der sie so gut kleidenden Naivität und Herr Stüdel den bedauernswerten Sohn Winkelmanns mit einem Gemisch von erzwungener Unwolligkeit und verhaltenem Ausdruck des besseren Ich gegen die ihm auferlegte Sklaverei, wie es der Dichter vorschreibt. Auch die kleineren Rollen waren recht gut besetzt. "Die Schmetterlingschlacht" wird bei einer Wiederholung gewiß wieder, wie gestern, ein gut besetztes Haus finden. — Am Sonntag kommt "Die wilde Rose" zur Aufführung, eine Operettenposse in 4 Akten von Weller mit der hübischen Musik von Steffens. Wir wollen nicht verschleiern, alle Freunde der heitern Muse darauf aufmerksam zu machen. — Am Montag folgt das Venetian für Herrn Eduard Pötter. Der fleißige, strebsame und beliebte Darsteller hat dazu Karl Guglow's hervorragendes Lustspiel "Der Königslieutenant" gewählt. Wir sind überzeugt, daß dem Benefizianten bei dieser vortrefflichen Wahl ein gesättigtes Haus am Montag nicht fehlen wird.

* Am Mittwoch Abend constituirte sich hier ein Zweigverein des Schlesischen Vereins für Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht. In der Versammlung, welche im Hilleborn'schen Gesellschaftshause tagte, erklärten 35 Personen ihren Beitritt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Apotheker Riemer, zum Kassirer Herr Albert Neitzel und zum Schriftführer Herr Richard Grempler gewählt. Der Verein wird alle 14 Tage eine Versammlung zum Zweck gegenseitigen Weinigungsaustausches und alle Monate eine geschäftliche Sitzung abhalten. Der Verein gliedert sich in 2 Sectionen. Die erste wird ihr Hauptaugenmerk auf die Nutzflügelzucht richten, die zweite wird u. a. durch Errichtung einer Driestaubenstation das allgemeine Interesse wachsen. Der Vorsitzende hielt nach der Constitution einen längeren, interessanten Vortrag über die Hebung der Nutzflügelzucht.

* Die Hauptversammlung des Turnvereins, die gestern Abend in der Turnhalle abgehalten wurde, beschloß mit großer Majorität, das diesjährige Gaufest nicht zu übernehmen, sondern es dem Verein Winzig zu überlassen, welcher das Fest der Fahnenweihe damit verbinden will. Zugleich wurde der Beitrag für das zweite Halbjahr auf 25 Pf. pro Monat herabgesetzt. Bei der Wahl eines Kreisturntags-Abgeordneten für den 34. Kreisturntag in Breslau wurde der Gauvertreter

Herr Schulz-Grünberg zum Abgeordneten, Herr Nitsche-Greystadt zum Stellvertreter gewählt.

* Der biesige Krieger- und Militär-Verein wird am Sonntag, den 31. März, den 80. Geburtstag des Führsten Bismarck feierlich begehen. Der Saal von Louisenthal ist dazu in Aussicht genommen und die gesamte Stadtkapelle engagirt worden.

* Die diesjährige Gau- und Lehrerversammlung des Gauverbandes Glogau findet am 16. April, Osterdienstag, hier in Grünberg im Saale der Ressource statt und beginnt Nachmittags 3 Uhr. Vorträge für dieselbe haben übernommen die Lehrer Niedel und Waller, beide aus Grünberg. Der Erstgenannte spricht über das Thema: "Was uns einst," während der Letztergenannte seinem Vortrag die "Sentenz zu Grunde gelegt hat: "Zur höchsten Kraftsfaltung geht die Freiheit des Wirkens". Um 8 Uhr Abends beginnt im Wietzeschen Saale ein Gesellschaftskabett, während am nächsten Tage Vormittags die noch anwesenden Festteilnehmer der Champagnerfabrik von Grempler & Co. einen Besuch abstellen und sich darauf zum Frühschoppen vereinigen werden.

* Zur Bismarckfeier verbreitet der Berliner Bismarckausschuss die Mittheilung, daß der Cultusminister den Schluss sämtlicher preußischer Schulen am 1. April verlassen wolle. Auch legt derseleb Ausschuss dem Oberkirchenrat nahe, den Fürsten Bismarck in das Aukengebet am vorhergehenden Sonntag aufzunehmen.

* Am nächsten Dienstag findet am biesigen Realgymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt. Derselben unterziehen sich drei Oberprimaier.

* Bei der Abiturientenprüfung am Bülichauer Pädagogium erhielten von 13 zugelassenen Oberprimaier 10 das Zeugnis der Reife, darunter Carl Flemming aus D. - Wartenberg.

* Bei der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in Liegnitz bestanden in der ersten Abteilung 7 von 10 Examinierten; zwei waren wegen ungünstiger christlicher Leistungen von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen worden. In der zweiten Abteilung wurden von 10 Prüflingen 4 zurückgewiesen; die übrigen 6 bestanden.

* Nach den am vorigen Montag vorgenommenen Beobachtungen betrug die Schneedecke in Grünberg noch immer 26 cm. Inzwischen ist sie natürlich bedeutend gesunken. Leider fiel seit der vergangenen Nacht neuer Schnee, wodurch die ohnedies nicht geringe Gefahr des unmittelbar bevorstehenden Hochwassers noch verdichtet wird. — Das Thauwetter der letzten Tage hat die Eisdecke der Oder bei Ratibor bereits locker gemacht. Gestern Nachmittag begann daselbst bei einem Wasserstande von 4,82 m stoßweise Eisgang, der sich im Laufe der letzten Nacht und heute früh bei einem Wasserstande von 4,08 m wiederholte und weiter fortsetzte.

* Herr Owiwin Wittoch wird am nächsten Sonntag in Louisenthal Nachmittags und Abends Vorstellungen in der Magie geben, in welche durch Vorträge auf der Bühne erwünschte Abwechslung gebracht werden soll. Herr Wittoch hat uns eine längere Reihe guter Bezeugnisse von Cafinos, Vereinen u. s. w. über seine Leistungen vorgelegt.

* Der Firma Sünderop & Co. ist die Erlaubnis zur Ausführung allgemeiner Vorarbeiten für die Bahnbau Fraustadt-Bülichau, soweit er den Kreis Grünberg betrifft, auf das Kalenderjahr 1895 erteilt worden.

* Der Vorstand der Versicherungsanstalt der Provinz Schlesien hat in seinem Verwaltungsgebäude (Habschenspalz und Charlottenstraße-Ecke) ein Büro errichtet, in welchem jede auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung nachsuchende Person jederzeit Aufkunft erhält und erforderliche Anträge, soweit sie nicht durch die untere Verwaltungsbeförde gestellt werden müssen, zu Protokoll erklärt werden können. Außerdem hat der Vorstand für jede Controlstelle der Provinz einen besonderen Sprechtag festgelegt, für Greystadt den Freitag.

* Beim 5. Armeecorps findet in diesem Jahre Corpsmandover statt. Die 9. Division (17. und 18. Infanterie-Brigade) sitzt in den Kreisen Bautzen, Sagan, Spottau, Görlitz, Hoyerswerda, Rothenburg, Glogau und Greystadt. Die 10. Division (19. und 20. Infanterie-Brigade) sitzt in den Kreisen Breslau, Schmiegel, Kosten, Schrimm, Lissa und Fraustadt.

* Das Bezirkskommando in Neusalz ist neben dem dortigen Hauptmeldeamt nach dem Hause Breslauerstraße 7 verlegt worden.

* Die Staare sind Anfang dieser Woche eingetroffen, und zwar handelt es sich um diejenigen Staare, die im Süden überwinteren, nicht um die, welche in unserer Zone an geschützten Orten ihr Winterquartier ausschlagen.

* Die Nachricht, "Beier sei wieder entsprungen", ist in Bülichau - erfuhrn worden. So melden die "Büll. Nachr." aus Bülichau ist die Meldung in der That hierher gelangt. Wir haben sie auch nur unter aller Reserve mitgetheilt. Die "Erfindung" solcher Nachrichten ist nicht allein albern, sondern kann auch die Polizeibehörden leicht zu verhängnisvollen Fehlschlägen verleiten.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 15. März. Bei ziemlich starker Busfahrt in Roggen verkehrte der heutige Landmarkt in recht fester Haltung und sind namentlich Preise für Weizen und Roggen wesentlich höher zu notiren und zwar: Gelbweizen 13,80—14,50 Mr., Roggen 11,00—11,40 Mr., Gerste 11,00—12,50 Mr., Hafer 10,80—11,40 Mr. pro 100 Kilogramm.

* Es ist zur Kenntniß der Bevölkerung gelangt, daß in Deutschland ein etwa 40 Jahre alter Mann

umherreist, der Antheilschein einer „großen Breßlauer Lotterie“ veräußert. Das Treiben des Mannes ist ein ganz grober Betrug, da eine solche Lotterie nicht existiert und auch nicht geplant ist. Den Leuten, die geneigt sind, einen Antheilschein für 5 M. zu kaufen, erzählt er, daß die genannte Lotterie Vortheile biete, wie keine andere. Der Hauptgewinn betrage 90 000 M., der kleinste Gewinn 5 M. Denjenigen, die ohne Gewinn bleiben sollten, wird eine Prämie im Werthe von 2 M. ausgezahlt. Vor diesem Betrüger muß dringend gewarnt werden, zumal er diese Schwindelteile anscheinend schon mehrere Jahre betreibt; denn vor einigen Jahren erstattete ein Betrogener Anzeige und reichte einen Prospect und einen Antheilschein der Verbraude ein. Die jetzt eingegangenen Antheilscheine lassen darauf schließen, daß man es mit demselben Gauner zu thun hat, der plamäßig Deutschland bereist, um Leute zu pressen. Zuletzt trug der Mann grauen Kaisermantel und grauen, weichen Filzhut. Näheres konnten die Betrogenen nicht über die Persönlichkeit des Schwindlers angeben.

* Betreffs der Strafanzeigen wegen Forstdiebstahls gegen jugendliche Personen haben der Landwirtschafts- und der Justizminister verfügt, daß stets ein ausdrücklicher Bermerkt über das Vorhandensein der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht wie auch über die Thatumstände aufzunehmen ist, aus denen dies zu folgern ist.

* Ist die Polizeibehörde befugt, ein Kind dem Arzte zwangsweise zur Impfung zuzuführen? Das Oberverwaltungsgericht hat diese Frage in einem Rechtsstreite, der zwischen dem Rechtskanzler Freischem in Düsseldorf und der dortigen Polizeibehörde schwerte, in beabendem Sinne entschieden.

* Eine interessante Frage wurde unlängst vom Kammergericht entschieden. Eine Frau war der Mithandlung eines fremden Kindes angeklagt, aber für straffrei erklärt worden, weil sie von dem Kinde vorher durch Schimpfworte beleidigt worden sei. Von dem Vater des Kindes wurde die Zulässigkeit der Compensation der Beleidigungen bestritten, weil das Kind noch nicht zwölf Jahre alt, also noch gar nicht im Stande sei, eine strafbare Handlung zu begehen. Das Kammergericht wies die eingezogene Revision zurück, da auch Kinder, die noch nicht das Alter der Strafmaßigkeits erreicht haben, sehr wohl eine strafbare Handlung begehen können. Nur ihre Strafverfolgung sei gesetzlich ausgeschlossen. Dagegen steht nichts entgegen, diese strafbaren Handlungen gegen andere zu compensiren.

* Ueber den Anbau der Kürbisse schreibt H. Melzer-Baßlow im „Prakt. Rathgeber f. Obst- und Gartenbau“: „Ganz durch Zufall bin ich zu einem guten Verfahren in der Kürbiszucht gekommen. Auf meinem Dienstlande hatten sich Knaben im Herbst ein Loch gegraben, in welchem sie Feuer anzachten, um fies zu erwärmen. Nach und nach war dieses Loch ganz mit Asche gefüllt worden, welche den Winter hindurch gänzlich verwittert war. Durch irgend welchen Zufall waren im Frühjahr einige Kürbiserne hineingelangt. Die Pflanzen gingen auf, wuchsen schnell, und die Früchte derselben erlangten eine ungewöhnliche Größe. Das war mir ein Fingerzeig für den ferneren Anbau der Kürbisse. Im Herbst wurden dann an verschiedenen Stellen an einer alten Gartenmauer Löcher, fast von der Größe eines Quadratmeters und 50 cm Tiefe, gegraben und diese mit Holzsäcke gefüllt. Um eine schnellere Verwitterung der Asche zu bewirken, wurde sie noch wiederholt mit Taupe begossen, wodurch auch die Dungkraft derselben erhöht wurde. Die in diesem „Kitt“ gezogenen Kürbisse erregten durch ihre Größe die Bewunderung aller Bewohner des Ortes, und alljährlich kommen Neugierige, um sich meine großen Kürbisse anzusehen. Das Vortheilhafteste bei dieser Methode besteht darin, daß es auf den Boden gar nicht ankommt, sondern daß man jeden, sonst zu nichts zu benutzenden Platz zum Anbau der Kürbisse verwenden kann, wenn er nur in einer recht sonnigen Lage sich befindet. Man sollte solche Plätze nicht unbenuzt liegen lassen, sondern in der angegebenen Weise mit Kürbissen bestücken, zumal diese auch durch ihren reichen Blätterschmuck schlechten Gartenzäunen und Mauern ein besseres Aussehen geben. In Deutschland wird der Anbau der Kürbisse noch vielfach als Spielerei angesehen und darum vernachlässigt. Anders ist es in Böhmen. Man baut sie dort an zwischen dem Mais, der zum Grünfutter benutzt wird. Ist der Mais abgeerntet, so wachsen sie

weiter, sezen zahlreiche Früchte an und beschatten den Boden. Auf meine Frage, was man damit mache, wurde mir gesagt, daß die gekochten Kürbisse das beste Schweinesfutter bildeten.“

Eine wenig beachtete Krankheits-Erscheinung.

P.-C. Dem Schreiber dieser kleinen Abhandlung war es vergönnt, vor längerer Zeit auf Wunsch der Schulverwaltung der Provinzial-Hauptstadt eine Schule für solche bedauernswerte, schwachbesäftigte Kinder einzurichten, die in gefüllten Volksschulklassen kein befriedigendes Ziel erlangen können. Als die Kunde von dieser neuen Schul-Einrichtung auch zu einer angesiedelten Familie in einer südfranzösischen Handelsstadt gelangte, hoffte diese von der neuen Schule für ihren unglücklichen Knaben reiche Hilfe. In edler Selbstverleugnung und treuer Elternliebe verließ die Mutter mit diesem Kinde steter Sorge ihren Gatten und ihre Heimat in der Erwartung, daß es in der Schule zur sich gebliebene Kinder Aufnahme und Besserung seines Zustandes führe. Die Aufopferung der Eltern sollte nicht unreicht bleiben. Ein Vorbereitungs-Unterricht, den ich dem Knaben privat ertheilte, um ihn für die Unterbringung in der Klasse für schwachbesäftigte Kinder geeignet zu machen, erweckte in mir die Hoffnung, daß der Knabe auch in Schulen für Vollstimmige sein Fortkommen finden könnte, was sich auch erfüllt hat. Der Knabe hat nach zweimonatlichem Privat-Unterricht in einer höheren Lehranstalt Aufnahme gefunden, wo er mit seinen wenig jüngeren Mitschülern häufige Fortschritte gemacht hat.

Der geschätzte Leser wird fragen, welches Interesse er dieser ihm fernliegenden Angelegenheit entgegenbringen soll. Ich darf aber doch mit Recht behaupten, daß dieser Fall sehr wohl verdient, öffentlich besprochen zu werden, weil wir hier vor einer wenig beachteten Krankheits-Erscheinung stehen, die für viele schon verhängnisvoll geworden ist.

Der Knabe, um den es sich handelt, war durchaus nicht schwachsinnig, wenn auch seine äußere Erscheinung dies vermuten ließ. Daß der Schein in diesem Falle trügerisch war, beweisen die gleichmäßigen Erfolge in allen Unterrichts-Gegenständen. Das Urtheil, der Knabe sei nicht normal entwickelt, haben vielmehr ausgedehnte Befürchtungen im Nasenrachenraum verschuldet. Die Atmung konnte in Folge dessen nur höchst mangelhaft durch die Nase erfolgen; sie mußte fast ausschließlich durch den Mund geschehen. Dieser war darum fast ununterbrochen geöffnet, so daß das Gesicht einen einsältigen Ausdruck annahm. — Die Nasalaute wurden unvollkommen hervorgerufen, wodurch das ganze Sprechen, das ohne Frische und ohne Klang war, erheblich beeinträchtigt wurde. Daß der anhaltende Druck endlich das Denken erschwerte, bedarf keines Beweises.

Es war wiederum nothwendig, daß mit der unterrichtlichen Behandlung die ärztliche Hand in Hand gehen müsse. Von einem geschickten Specialarzt wurden durch einen operativen Eingriff diese Befürchtungen im Nasenrachenraum beseitigt. Die Operation wurde mir als gefährlich und außerst kurz geschildert. Daß sie auch segenbringend ist, habe ich zu meiner Freude erfahren können. Nicht bloß geistig, wie ich bereits nachgewiesen habe, sondern auch körperlich gedielt der Knabe. Rote Bäckchen verschönten das Gesicht, das in der Folgezeit einen ganz anderen Ausdruck annahm.

Dies Beispiel möge zeigen, daß es vielfach vorkommen wird, daß von dem genannten Leiden betroffene Kinder als schwachsinnige Menschen im Leben bezeichnet und als solche behandelt und zurücksiegt werden. Darum richte ich an die Eltern solcher Kinder die dringende Mahnung: Bilden Sie erst von einem erfahrenen Arzte Ihr Kind untersuchen lassen, ob die geschilderte Krankheit vorliegt, ehe Sie von Ihrem Kinde ausfragen lassen, daß sein Geistesleben nicht normal sei. Zwei Zeichen, die auf das Vorhandensein dieser Krankheit schließen lassen, habe ich bereits angegeben; es waren dies das schwere Atmen und die tonlose, fast tote Sprache. Da in Folge der Geschwulst im Nasenrachenraum die Gustastischen Röhren mehr oder weniger zusammengedrückt werden, so sei auch mangelhaftes Gehör als Kennzeichen mit angeführt.

Nicht vereinzelt tritt die Erscheinung auf. Nein, wegen ihrer großen Verbreitung stellte Professor Guve aus Amsterdam beim hygienischen Congres im Jahre

1891 in London die Forderung auf, daß medicinische Schulinspectoren eingesetzt werden sollten, um von Zeit zu Zeit die schwerathmenden und schwerhörenden Kinder auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. — Nach hunderten zählen die Fälle, in denen auch Specialarate alljährlich unglückliche Kinder von diesem Leiden befreien.

Möchten darum durch meine kurze Abhandlung recht viele Eltern und Erzieher auf diese Krankheit aufmerksam gemacht, möchten insbesondere viele unglückliche Kinder von einem schnell zu beseitigenden Lebel befreit werden, daß sie auf Lebenszeit unglücklich zu machen geeignet ist! Dann wäre der Zweck dieser Zeilen voll auf erreicht.

Vermischtes.

— Der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, geb. am 17. December 1890, ist vorgestern an Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Gestern Abend wurden die ernstesten Befürchtungen gehegt.

— Nette Erbschaftssteuer. Als der nordamerikanische Millionär Jay Gould am 2. December 1892 gestorben war, hinterlegten seine Erben 2400000 M. Erbschaftssteuer. Jetzt hat der Anwalt Mac Clure entdeckt, daß die Erben sich um 1600000 M. „geirrt“ haben, denn die ganze Erbschaft betrug 323 739 960 M. und die Schätzung ist nicht nach Gutdunken gemacht worden, sondern nach den amtlichen Notirungen des Stock Exchange. Es gibt in Amerika keine Eisenbahn, keine Telegraphenlinie, kein großes industrielles Unternehmen, bei welchem die Gould nicht die Oberhand oder irgend welche Interessen hätten. Georg Gould, der Erstgeborene, verlangt jetzt die Kleinigkeit von 2400000 M. als Entschädigung für die persönlichen Dienste, die er bei der Verwaltung des Riesenvermögens im Interesse der Minderjährigen geleistet haben will. Jay Gould, der vielhundertsache Millionär, hatte ein tragisches Ende; er starb vor Hunger, weil er wegen einer Magenkrankheit nicht mehr essen konnte.

— Ein sonderbares Testament hat ein vor einigen Tagen in Putney (England) verstorbener 78jähriger Fräulein Hetty Blomer hinterlassen. Über ihr Vermögen von 40 000 Pfld. Sterl. hat sie folgende Bestimmung getroffen: „Ich bin nicht aus freiem Willen ledig geblieben, drei Mal war ich verlobt, um drei Mal von treulosen Männern verlassen zu werden. So bestimme ich, daß die Zinsen meines Vermögens alljährlich an meinem Todestage an fünf unvermählte Damen vertheilt werden sollen, die das vierzigste Lebensjahr überschritten haben und bezeugen können, daß bei ihnen ein Verlobnis durch Verrat des Mannes zu nichts geworden.“ Der Schlussatz lautet: „Wenn in irgend einem Jahre keine Bewerberinnen sich melden sollten, was ich aber bei der Verderbtheit der Männer für unmöglich halte, möge man die Zinsen zum Capital schlagen.“

— Waldse in Frankreich. Auf dem Wege zur Schule wurden am Mittwoch im französischen Gevennen-Departement Loxere beim Dorfe Loxade zwei Kinder von Wölfen überfallen und getreten.

— Verschnappt. In einer Landgemeinde wird ein Fischwasser wieder verpachtet. Der frühere Wächter, ein Herr aus der Stadt, findet die bisherige Summe von 20 M. zu hoch. „Was, das soll zu viel sein?“ ruft der Bürgermeister. „Das sang' ich ja alle Jahr heraus und zahl' gar nichts!“

Wetterbericht vom 14. und 15. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-8	Bufts- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abend	753.9	+ 0.6	W 2	98	10	
7 Uhr früh	755.7	0.0	W 2	100	10	
2 Uhr M. m.	756.9	+ 1.7	W 2	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 0.2°

Witterungsaussicht für den 16. März.

Vorwiegend klar, zeitweise nebliges mildes Wetter; keine oder unwesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Braunschweiger und Lübecker Gemüse-Conserven
als Stangen- u. Bruchspargel, Schneidebohnen, Erbsen, Carotten, gemischtes Gemüse etc. empfiehlt billigst Julius Peltner.

Guten, fetten **Sahneneifäse** empfiehlt C. J. Balkow.
Frische Wurst sowie Rind- u. Schweinefleisch Hospitalstr. 2.
Prima Rindsfleisch empfiehlt Gustav Uhlmann.
Hauptf. Ochsensfleisch Prima-Ware empfiehlt Adolf Schön.
Schlaglein empfiehlt Carl Kionka, Glogau.

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons sind das wirtsame Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf. g., sowie in Schachteln à 1 M. in der Löwen-Apotheke.
Schöne, Beilchen und Rosen großbl. empfiehlt Carl Krumnow, Gärtnerei, Krautstraße.
Der Verkauf 1- und 2jähriger **Rambouillet - Böcke** hiesiger Stamm-Schäferei hat begonnen. Baudach, Station der Breslau-Stettiner Bahn, Linie Rothenburg-Reppen, im März 1895. **Fournier.**

Feine Wäsche zum Waschen und Plätteln nimmt an Anna Pietsch, Grünstr. 30. Weingärten zum Bauen nimmt an H. Schmidtke, Naumburgerstr. 18. **Disconto - Noten** in W. Levysohn's Buchhandlung. **Nuzholz - Verkauf.** Mittwoch, den 20. März er. früh 9 Uhr, sollen im Kämmereiforst, Distrikt Birkgarten und lange Winkel, meißelnd verkauft werden:
83 Stück Eichen, 196 eichene Baumaulen, 53 Rühr. eichen Böttcherholz, 24 eichen Speichenholz. Anfang am Birkgarten. Grünberg, den 15. März 1895. Der Magistrat.

Stadt-Theater Grünberg.

Sonntag, den 17. März:
Neu einstudirt.

Die wilde Rose.

Operettenposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Mannstädt u. Weller, Musik von Steffens, Couplets und Quodlibets von Görlitz.

Montag, den 17. März:
Zum Venezia für Herrn Eduard Pötter.

Der Königsleutnant.

Ustspiel in 4 Akten von Carl Guglow.

C. Pötter, Theater-Director.

Miethke's Saal.

Sonntag, den 17. März er.:

Groß-Nachm.-Concert

(Stadtorchester.)

Umfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets rother und grüner Farbe
haben Gültigkeit.

Nach dem Theater: Ball.

Louisenthal.

Sonntag: Kaffee u. fr. Gebäck.
Um gütigen Zuspruch bittet F. Schulz.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Aufstich von Bockbier.

Es lädet freundlichst ein

G. Krebs.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. März er., von 4 Uhr ab:

= Ball. =

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Ausschank von Bockbier,
Eulmbacher u. Weizenbier.
Zum Kaffee frisches Gebäck.

Dienstag: Concordia.

Rohrbusch.

Sonntag, den 17. März:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet Jahnadel.

Goldener Stern.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Grünbergshöhe.

Sonnabend: Verein „Silesia“.

Gasthof zur Sonne.

Sonnabend, den 16. März:

Eisbein mit Sauerfohl.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag: Vortrag.

Deßentlicher Vortrag

Sonntag, den 17. März, Abends 6 Uhr, im Saal der apostolischen Gemeinde, Deutsches Haus.

Thema: Unjäre ernste Zeit.

Eintritt sei für Ledermann.

Unterricht

in Filigranarbeiten u. Papierblumen wird täglich von 8-12 und 2-7 Uhr Berlinerstr. 741 ertheilt.

Freibank.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr:

Verlauf von gekochtem, schwachsinnigen Schweinefleisch, das Pfund 40 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Heut Mittag 1³/₄ Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Onkel, der

Apotheker Paul Lange

im 54. Lebensjahr.

Mit der Bitte um stille Theilnahme Grünberg, den 15. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3¹/₄ Uhr.

Louisenthal.

Sonntag, den 17. März er., Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr:

Vorstellungen u. Zither-Vorträge

auf der Lohengrin- und Concertzither.

Ausgeführt vom Experimentalphysiker A. Wittosch u. Sohn aus Görlitz.

Entrée 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

Zur Confirmation

empfiehlt Geschenkflitteratur, Gesangbücher, Karten mit Bibelsprüchen die

Fr. Weiss'sche Buchhandlung.

Dauerhafte, gute Confirmanden-Anzüge

empfiehlt

1 Ober-thorstr. J. Schwarz. Ober-thorstr. 1

Die Auswahl ist groß, die Preise wie bekannt enorm billig.

Confirmanden-Hüte u. Mützen

empfiehlt zu ganz billigen Preisen einer gültigen Beachtung.

Reinh. Sommer, Kürschnermaster, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

für Schildfelle zahl stets höchste Preise. D. O.

Confirmanden-Hüte u. Mützen

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Hohenstein.

Zur Einsegnung empfiehlt Hüte und Mützen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Niederthorstraße, Ecke Große Kirchstraße.

Emil Fiedler, Confirmanden-Hüte

empfiehlt Hüte und Mützen in größter Auswahl billigst.

J. Senftleben, Kleine Kirchstraße 3.

Monogramm-Stempel

R. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Die Handelschule zu Tauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten u. Gewerbetreibenden Gelegenheit, sich in einem Jahre eine tückige theoretische Bildung anzueignen.

Ferner finden in ihr Jüngere die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren Beruf, sondern gleichzeitig auch für das Cini.-Freiw.-Examen. Kursus 2-3jährig. Schulanf. 18. April Prospekte durch den Direktor G. Müller.

Feinst

Messina Blut-Orangen, Alsfelden, Citronen,

Ital. Blumenfohl, Datteln, Feigen,

Traubenrosinen, Teltower Rübchen,

Ringäpfel, Franz. Pfauen,

empfiehlt Ernst Th. Franke.

Mess. Alsfelden à Pf. 25 Pf.

Blut-Alsfelden = 40 =

Citronen à Stück 8-10 Pf.

empfiehlt M. Finsinger.

Echter Limburger Käse à Pf. 55 Pf. ausgeschn. Pf. 60 Pf.

Sahnenkäse à Stück 15 Pf.

empfiehlt M. Finsinger.

Erbse, vorz. Kochend, à Pf. 10 Pf.

Erbse, geschält, = 18 =

Sauerkraut = 8 =

empfiehlt M. Finsinger.

Kathreiners Kneipp-Malzkäse in ½ und ¼ Pf. Packeten,

Frankfutter, Brandkäse,

Löffel-Eichorien,

Bilder-Eichorien,

Stettiner Caffeeschrot

empfiehlt M. Finsinger.

Achtung! Achtung!
Einem geehrten Publikum zur ges. Nachricht, daß ich Sonntag, den 17. d. Mts., mit meinem

Gärtnergeschäft im Louisenthal bin und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Der Besitzer Bydoleck.

Schweizer

Tilsiter

Heinrichsthaler

Neuchateler

Limburger

Ramatour-

Noquesfort-

Harzer

Kronen-

Kräuter-

Parmesan-

empfiehlt

Max Seidel.

Sonntag: Fr. Salz- u. Fasenbrezeln

b. Julius Leuschner, Niederstr. 69.

Weinlinge zu verf. Berlinerstr. 33.

Neuheiten in Besäcken

und Borten, sowie alle Arten zur

Damenschneiderei empfehlen

Geschwister Knispel.

Rich. Zacobow.

Kleinitzer Warzenbaus.

W. Mahnsp. u. Stiefeln.

aus

Zubereitung

Anzügen.

Confirmanden-

aus

Invitation

aus

Confirmanden-

aus

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 33.

Sonnabend, den 16. März 1895.

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Mittwoch die Beratung des Antrags der nationalliberalen Agrarier, Frbr. von Heyl, Graf Oriola, Dr. Friedberg, betreffend Auffindung des argentinischen Handelsvertrages. Außer dem Abg. Frhrn. von Heyl, der als Hauptzweck des Antrags den Schutz der deutschen Landwirtschaft vor der Ueberschwemmung mit argentinischem Weizen bezeichnete, traten für den Antrag ein Graf Arnim-Muskau von der Reichspartei, Abg. Smula vom Centrum, der aber nur für seine Person sprach, Graf Schwerin Namens der Conservativen und Dr. Hahn. Dagegen bekämpften die Abg. Freie von der Freisinnigen Vereinigung, der Fraktionsgenossen des Antragstellers, Abg. Wünsch-Herber, Abg. Beck von der Freisinnigen Volkspartei und der Socialdemokrat Herbert den Antrag unter Hinweis auf den Schaden, den ein Zollkrieg mit Argentinien dem deutschen Handel und der Industrie verursachen würde, während der Landwirtschaft nichts genügt würde, da der argentinische Weizen doch auf den Weltmarkt käme.

Auch gestern beschäftigte sich der Reichstag lediglich mit der Beratung des Antrags Frbr. v. Heyl, betreffend Auffindung des argentinischen Handelsvertrages. Es sprachen noch für den Antrag der Antisemit Werner, der Conservative v. Frege, Hilpert vom bayerischen Bauernbund, der nationalliberale Graf Oriola, und zum zweiten Mal die Abg. Frhr. v. Heyl und Graf Arnim. Bekämpft wurde der Antrag von dem nationalliberalen Abg. Möller, dem Socialdemokraten Schumacher, den Abg. Dr. Barth von der Freisinnigen Vereinigung und Chni von der Süddeutschen Volkspartei. Besonders hervorzuheben ist das entschiedene Auftreten des Staatssekretärs Frbr. v. Marshall gegen den Antrag. Der Staatssekretär wies an der Hand der Thatsachen die Haltlosigkeit des agrarischen Weizens nach. Eine Differenzierung des argentinischen Weizens würde dem deutschen Getreidebau keinen Nutzen bringen, dagegen die Industrie schwer schädigen. Schließlich kam es zu einer namentlichen Abstimmung über die Frage, ob der Antrag von Heyl einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen werden solle. Das Haus entschied sich mit 146 gegen 78 Stimmen für die Commissionsberatung.

Der Seniorencourt des Reichstags verhandelte gestern Abend über den Vorschlag des Präsidenten, Namens des Reichstags den Fürsten Bismarck anlässlich seines achzigsten Geburtstages zu beglückwünschen. In langerer Discussion erklärten die Vertreter der beiden conservativen Fraktionen, der Nationalliberalen, der Freisinnigen Vereinigung und der Antisemiten ihre Zustimmung, während die Vertrauensmänner des Centrums, der Freisinnigen Volkspartei und der Socialdemokraten sich mit Entschiedenheit dagegen aussprachen.

Die Petitionscommission des Reichstags hat sich am Dienstag mit einer Petition, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger des deutschen Reiches zu ernennen, beschäftigt. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, unter Zugabe eines Regierungskommissars eingehender zu verhandeln.

Die Budgetcommission des Reichstags hat gestern den Etat für Ostafrika mit wenigen unwestlichen Abstrichen genehmigt.

Die Centrumspartei des Reichstags hat einstimmig beschlossen, den Antrag Kaniž abzulehnen.

Das preußische Abgeordnetenhaus verwies am Mittwoch den Antrag Bachem betr. die Unlage confessioneller Begräbnisplätze an eine Commission von 14 Mitgliedern. Der Antrag der Nationalliberalen, betr. Beseitigung der communalen Besteuerung von Einkommen aus Grundbesitz, Handel und Gewerbebetrieb in außerpriußischen Gemeinden wurde angenommen, nachdem der Regierungsvorsteher erklärt hatte, daß die Regierung dem Antrag wohlwollend gegenüberstehe.

Gestern begann das Abgeordnetenhaus die dritte Beratung des Etats. Bis auf den Cultusetat wurden sämtliche anderen Etats ohne wesentliche Debatte erledigt. Heute, Freitag, soll die dritte Beratung des Etats beendet werden.

Das Herrenhaus trat gestern wieder zusammen und erledigte eine Anzahl kleinerer Vorlagen. — Zum zweiten Vizepräsidenten ist Oberbürgermeister Becker (Adln) in Aussicht genommen.

Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen nahm am Mittwoch in dritter Lesung den Etatsentwurf an. Derselbe balancirt mit 55 100 000 M.

An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

Alexander blieb stehen. Zu den Füßen des Paars gurgelten in dem für die Schwäne freigehaltenen Schwanenwirb unter den Eisböschungen leise die Wasser der Außenalster, über ihnen strecken die Bäume wie hilfesleibend ihre kahlen Zweigerrüppen in die Luft. Graudunkiges Schneegewölbe bedeckte den Himmel; drinnen

am westlichen Horizont ging die Sonne in eigenhümlich düsterem Roth zur Rüste.

"Wer hat Ihnen die Gedanken eingegeben, Gabriele?" fragte Alexander mit seltsam bewegter Stimme.

"Niemand, niemand!" flüsterte das Mädchen.

"Das ist nicht wahr, Gabriele; wie dem aber auch sei, ich muß Ihnen eine Erwidung geben, und das will ich. Gabriele, mein Süßer, geliebter Engel, in alle Ewigkeit lasse ich Dich nicht! So wie liegt in meinen Armen halte ich Dich für alle Zeiten. Du bist beschlossen in meinem Herzen, verloren ist das Schlüsselstein. Gabriele, meine Gabriele, mein für ewig!"

Er zog sie an sich; er bedeckte das weiße, reizende Gesicht mit Küschen; sie ließ sich wie im Traume seine Liebkosungen gefallen; wie verträumt Weihrauch schmeichelten sich seine zärtlichen Worte um ihre Sinne.

"Mein Geliebte! Nicht wahr, ich bin Dir theuer?"

"Und wie, und wie! Theurer als mein Leben!" flüsterte sie herauscht.

Ganz still, fast lautlos war es auf nah und fern, nur das Gebrächze einer Dohlenschaar, die sich wie eine Anzahl kleiner, schwarzer Kreuze von dem gründunlen Himmel abzeichneten, tönte aus der Höhe. Ringsum schweigen, die öde Todtenruhe des Winters. Die Liebenden aber achteten nicht ihrer Umgebung; in ihre Herzen hinein strahlte die helle, warme Sonnenglut erhörter Liebe.

Da riss sich Gabriele plötzlich aus der süßen Betäubung.

"Es darf nicht sein!" sagte sie, tief aufatmend. "Wir dürfen einander nicht angehören. Ich bin arm, ganz arm; nicht einmal einen wirklichen Namen bringe ich Dir mit!"

Alexander schloß ihr den Mund mit Küschen — mit glühenden Küschen.

"In meinen Augen verfügst Du über unermöglich Reichtümer, meine Geliebte, und —"

"Und Deine Eltern?"

"Wenn Sie in thürlicher Verblendung Ihre Einwilligung zu unserer Verbindung verweigerten, so wäre es kein größeres Unglück, als daß uns Ihr Segen fehlt. Ich habe einen Beruf; ich bin majoren. Ich werde für Dich arbeiten, rastlos, unermüdlich!"

Gabriele schlang ihre Arme um des Geliebten Hals.

"Was habe ich gethan, solches Glück zu verdienen?" stammelte sie strahlenden Auges.

Noch einmal zog Alexander die sich an ihn Schmiegernd fest an seine Brust. Vergessen waren Welt, Winter und Menschen. Sie standen ja mitten in der blumigen Oase des seligsten Glückes, das Erde und Leben jungen Menschenkindern zu geben vermögen. —

Gilbert Pierson weilte seit mehr als zwei Stunden in dem Boudoir seiner Gemahlin. Das Ehepaar feierte heute die sechzehnjährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Am Morgen batte Gilbert seiner Frau ein kleines Meisterwerk gärtnerischer Kunst von Rosen, Orangen und Myrthen geschenkt, soeben brachte er ihr ein prachtvolles Halbsband aus Rubinen und Brillanten in altdeutlicher Silbersfassung als Abbinde.

Seit unendlicher Zeit litt es ihn nicht so lange in ihrer Nähe, als heute; eine aufmerksamere und seinschlendere Beobachterin als Andriquette würde überhaupt eine merkwürdige Veränderung in seinem Wesen wahrgenommen haben. Noch nie, wenigstens seit langen, langen Jahren nicht mehr, hatte er so lieblich zu ihr gesprochen, hatte seine Stimme so weich und herzlich geklungen als heute.

"Wie geht es Dir, Liebste?" fragte er, ihr die weichen, schwarzen Krausbaare aus der Stirn streichend. "Hast Du viele Schmerzen?"

Und sie antwortete in ihrem stereotypen, schleppenden Tone:

"Wie immer!"

"Heute vor einem Jahre feierten wir unsere silberne Hochzeit. Unsere silberne Hochzeit, Andriquette!"

"Die silberne!" wiederholte Frau Pierson. "Duschkenfest Du mir auch Rubinen, große Rubinen!"

Sechszehnjährige Jahre! Ein langer Zeitraum! Es ist doch etwas Gewichtiges um solche sechszehnjährige Ehe, soviele Erinnerungen an gemeinsames Leid und gemeinsame Erlebnisse!" sagte er sinnend, als spräche er zu sich selber. "Wenn unsere jüngeren Kinder leben, würden wir heute auch zwei erwachsene Töchter, vielleicht schon Schwiegersöhne und Enkel haben!"

"Nur keine Kinder!" sagte Andriquette lächelnd. "Ich kann Kinder nicht leiden; sie sind so laut, ich lieb' Ruhe, nur Ruhe!"

Gilbert lächzte seiner Frau die Hand.

"Urme Andriquette!" lagte er mit innigem Mitleid.

"Weißt Du noch, wie es heut vor sechszehnjährigen Jahren um uns aussah, Andriquette?" fragte er mit gespanntem, angstvoll forschendem Blick in ihr Gesicht.

"Es war ein schöner, wunderschöner Tag, und Du warst eine wunderschöne Braut. Über uns der blaue Himmel Rio de Janeiro's; um uns eine exotische, farbenglühende Flora; hinter uns die graue Vergangenheit; vor uns die glitschstrahlende Zukunft; in uns die Herzen voller Illusionen und lauschender Liebe! Weißt Du es noch, Andriquette?"

Andriquette schaute mit ihren schwarzen, stumpfen Augen ihren Gatten verständnislos an.

"Und dann?" fragte sie kopfschüttelnd, mechanisch. Gilbert erbebte plötzlich, wie von einem Flebervorst durchschüttelt.

Dann, ja, dann fiel Blatt nach Blatt und Blätthe nach Blätthe von dem Baume der Hoffnung. Dann zogen die Wolken, eine nach der anderen heraus, bis sich der lachende Himmel anfanglichen Eheglücks in das einsame, düstere, unendliche Grau ihres leichten Lebens verwandelte. Manchmal zuckten auch Blitze auf, grelle, unheilsprühende Blitze. Sturm hatte es nicht gegeben; nur stiller, immer stiller und kälter war es zwischen ihnen geworden. Die trennende Kluft war immer weiter, immer tiefer, und zuletzt zerbrach der schlanke Steg, der von oben nach drüben führte.

"Geh, Gilbert, geh!" flehte Andriquette. "Läß mich allein! Ich muß denken, und das Denken schmerzt mich!"

"Mich auch!" sagte Gilbert finster. "Gute Nacht, Andriquette, — gehab' Dich wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. März.

* Der Schlesische Provinziallandtag beschloß am Mittwoch, den Provinzialausschuß mit der Abfassung einer Petition an beide Häuser des preußischen Landtags zu beauftragen, in welcher gebeten wird, die in der Secundärbahnvorlage als Nebenbahn gedachte Strecke Volkenhain-Merzdorf als Volkbahn herzustellen bzw., wenn man sie nur als Nebenbahn genehmigen will, sie so zu traciren und zu bauen, daß die spätere Umwandlung in eine Volkbahn ohne Schwierkeiten möglich ist. Sodann wurden für die Jahre 1895/96 und 1896/97 je 2000 M. zur Verbesserung der Handwegebstrecke im Kreise Landeshut bewilligt, ebenso eine Reihe von laufenden Beiträgen. Schließlich wurde der Hauptverwaltung des Stat des Provinzialverbandes für 1895/96 genehmigt. Die Einnahmen betragen 6 250 000 M., die dauernden Ausgaben 6 244 850 M., die einmaligen Ausgaben 5150 M. Ein bei diesem Punkte gestellter Antrag, darauf wirken zu wollen, daß der Provinziallandtag alljährlich zusammentrete, wurde abgelehnt. — Gestern genehmigte der Provinziallandtag die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien. Zur Annahme gelangten folgende Anträge der Agrarcommission: 1) der Staatsregierung die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für Schlesien auf Grund des Gesetzes vom 30. Juni 1894 zu empfehlen; 2) sich mit den von der Staatsregierung vorgelegten Satzungen einverstanden zu erklären; nebst einem Votandum des Grafen von Pädler-Burghaus: „daß bei den Wahlen zur Kammer den größeren landwirtschaftlichen Kreisvereinen eine gewisse Mitwirkung gesichert werde“. — Mit den üblichen Dankesworten wurde sodann der 36. Schlesische Provinziallandtag geschlossen.

* Der preußische Cultusminister hat die staatliche Prüfung des in den Apotheken zur Abgabe gelangenden Diphtherieserums angeordnet. Die zu diesem Zweck in Verbindung mit dem Institute für Infectionskrankheiten zu Berlin errichtete Controlstation hat ihre Thätigkeit am 20. Februar begonnen. Außerdem sollen in allen größeren Krankenanstalten innerhalb des Reichsgebietes die Wahrnehmungen, welche mit dem neuen Mittel gemacht werden, nach einheitlichen Grundzügen zusammengestellt und dem kaiserlichen Gesundheitsamt beußt entsprechender Verwertung vierteljährlich mitgetheilt werden. Im Interesse der Unbemittelten haben die höchsten Fabrikwerke sowohl wie die Chemische Fabrik, vormals Schering, bei der Abgabe des Diphtherieserums bedeutende Preisermäßigungen zugestanden.

* Das Jahr 1895 bietet eine in astronomischer Hinsicht höchst merkwürdige Besonderheit. Am Charfreitag dieses Jahres werden nämlich die um die Sonne kreisenden Planeten, wozu auch unsere Erde gehört, ganz genau dieselbe Stellung einnehmen, wie am Tage, da Christus am Kreuze gestorben ist. Dies geschieht heuer zum ersten Male seit dem Tode Christi.

* Gegenüber den auf weitere Heeresvermehrung gerichteten Bestrebungen ist es interessant, zu erfahren, daß die Anforderungen an die Brauchbarkeit der in den Heeresdienst einzutreffenden Mannschaften herabgesetzt worden sind, seit dem letzten vorjährigen Einstellungstermin im October fast überall zahlreiche Entlassungen wegen Dienstuntauglichkeit zu verfolgen mäßen. Seitens der zuständigen Militärbehörden sind daher die bei der diesjährigen Mustierung beschäftigten Uerze angewiesen worden, besonders gründlich bei der Untersuchung der Dienstpflichtigen zu versuchen und alle notorisch Schwachen zurückzuweisen. Man wollte damals ausgeschlossen machen, daß noch über den Bedarf hinaus diensttaugliche Mannschaften vorhanden seien; diese Entlassungen nun bilden hierzu eine sonderbare Illustration. Der Militarismus findet eden an der physischen Leistungsfähigkeit des Volkes seine Grenze.)

* Nur durch vorsichtige Herbeiführung eines Unfalls, nicht aber durch Leichtsinn oder grobes Verschulden wird der Rentenanspruch des Verletzten aufgehoben. So hat das Reichsversicherungsamt in einem Specialsache entschieden.

— Am Dienstag feierte der Kaufmann und Rathsherr Herr Louis Herbert in Züllichau mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehreute erfreuen sich einer seltenen Frische. Ein seltener Fall dürfte es sein, daß die kirchliche Eingabe von demselben Geistlichen vollzogen wurde, der das Paar vor 50 Jahren auch getraut hatte, nämlich vom Archidiakonus Gindler, der nunmehr auf eine Amtstätigkeit von mehreren 50 Jahren zurückblicken darf und sich auch noch einer seltenen Frische erfreut.

— Am 12. d. Mts. starb der Geh. Obermedicinalrath Dr. Schönfeld, der bis zum Jahre 1881 Kreisphysicus in Züllichau war.

— Die bisher zu der evangelischen Kirchengemeinde Schwiebus, Diocese Züllichau, im Verhältniß stehenden Gemeinden und Gutsbezirke Friederichswerder, Graedig, Lebber, Koppen, Kutschlau, Lugau, Merzdorf, Rimmersdorf und Wilkau, Kreis Züllichau, werden vom 1. April 1895 an aus diesem Verhältniß gelöst und zu einer selbstständigen Land-Kirchengemeinde Schwiebus mit eigenem Pfarramt in Schwiebus verbunden.

— Auf dem am 28. d. Mts. zusammengetretenen Grossen Kreistage wird u. a. ein Antrag, die Straße von Groß-Blumberg bis zur Grünberger Kreisgrenze häuselmaßig auszubauen, zur Verhandlung kommen.

— Ein Einbrecher hat am Dienstag in den Mittagsstunden in Grossen eine Gastrolle gegeben, bei welcher ihm außer anderen Gegenständen ca. 187 M. baar in die Hände gefallen sind. Derselbe betrat mit großer Frechheit die Häuser und suchte mit Vorliebe die Bodengesäuse auf. So erbrach er in dem Hause Glogauerstraße 50 in der 2 Treppen hoch gelegenen Kammer eines Dienstmädchen eine Kommode mittels einer Scheere, welche auf derselben lag, und entnahm dem Schub ein Portemonnaie mit 6 M. sowie 2 Paar goldene Ohringe. In der Wohnung der Kochfrau Lehmann entwendete er ein Portemonnaie mit 25 M. Inhalt. Hierauf erbrach er in der Gesellenwohnung im Hause des Wurstfabrikanten Stein den Koffer eines Gesellen. Aus demselben stahl er ein Portemonnaie mit 131,50 M. Inhalt, außerdem noch eine, einem anderen Gesellen gehörige Steimontouruhr mit Goldrand und 2 Kapseln im Werthe von 15 M. Einem Dienstmädchen im Knappischen Hause wurden Ohringe, einem Lehrling im Lesser'schen Geschäft eine silberne Uhr gestohlen, in einigen andern Häusern der Junkerstraße wurde der Patron bemerkt und gab sich den Anschein, als ob eremanden aussuchen wolle, aber in ein falsches Haus gerathen sei. Wenig mit Erfolg gelobt war seine "Arbeit" im Hause der Frau Klempnermeister Kern am Markt, wo er einen Kleiderschrank erbrach, in dem er Geld vermutete, und von dessen Inhalt er nur einige Cigarren mit sich geben ließ. Auch in dem Hause des Kaufmann Nippe am Markt verlor er einzubrechen, wurde jedoch durch das Hinkommen eines Dienstmädchen veranlaßt, sich zu entfernen. Leider meldeten die Beschlagnahmen ihren Verlust erst gegen Abend an, so daß es dem Dieb inzwischen gelungen war, die Stadt mit dem 1/2 Uhr-Zuge zu verlassen. Der Einbrecher ist von mittlerer Statur mit schwarzen Schnurrbart und krummen Beinen. Bekleidet war er mit einem dunkelblauen Jaquet-Anzug und Filzhut.

— Christianstadt, 14. März. Heute Nachmittag betrat der 8jährige Sohn des Zimmermanns Krause die Ebene des Böbers unweit der Badeanstalt. Das mürde Eis brach. Der Knabe versank mit den Eisschollen, ehe ihm Rettung werden konnte, in den Fluthen und sand seinen Tod.

— Bissher waren die Naumburger Bobermühlen unterbrochen Tag und Nacht in Thätigkeit; von heute ab werden dieselben aber nur bei Tag arbeiten, was eine Rostigung des dadurch entbehrlichen Personals als Ersatz für die Böbermühlen, Arbeitern, Kutschern &c. zur Folge gehabt hat. Die Rostigung ist durch die Anlage des Elektricitätswerkes, welches für sich allein 400 Pferdekraften in Anspruch nimmt, notwendig geworden.

— Aus Neusalz verschwunden ist seit Montag der 16jährige Comptoirlehrling Wende, Sohn des dortigen Schuhmachermeisters Wende. Derselbe hatte sich eines Verschens schuldig gemacht und war deshalb aus dem Geschäft entlassen worden. Er ist nicht in die Wohnung seiner Eltern zurückgekehrt. Es wird befürchtet, daß sich der junge Mensch ein Leid zugesetzt hat. Alle bisher angestellten Nachforschungen nach dem verschwundenen waren erfolglos. Wende ist von kleiner untersetzter Statur.

— Der Sonderzug mit der Leiche der Herzogin zu Sagan wurde Mittwoch früh vom Schlesischen Bahnhof in Berlin abgelassen und traf um 10^{1/4} Uhr in Sagan ein. Dem Zuge entstiegen ca. 60 Leidtragende, unter ihnen der Prinz von Sagan. Der Sarg mit der irdischen Hülle der Verstorbenen wurde von herzoglichen Hörstern nach dem Vorplatz getragen und auf den Leichenwagen gehoben, worauf in feierlicher Weise die Ueberführung nach dem Bergkirchhofe und nach einer Trauergesellschaft in der Bergkirche die Bestattung der Leiche erfolgte. Der Sonderzug verließ Nachmittags 4 Uhr mit einem großen Theile des Trauergesanges wieder Sagan und traf Abends in Berlin ein.

— Zu dem bereits gemeldeten Rathausbrande in Jauer ist folgendes nachzutragen: Am Dienstag Abend um 6^{1/2} Uhr entstand in einer der zahlreichen Dachkammern des Rathauses Feuer, welches sich schnell über den ganzen Dachstuhl ausbreitete, da es an den aufgespannten alten reichen Nabrunnen sand. Um 7 Uhr wälzten sich schon dicke Rauchwolken über die Stadt. Die Feuerwehr suchte dem Feuer von allen Seiten bei-

aufkommen, aber der gewaltige Rauch war sehr hinderlich. Der Ring wurde von einer Compagnie Soldaten abgesperrt. Zunächst schritt man zur Rettung der zahlreichen Alten der städtischen Verwaltung und zur Sicherung der Kassen. Obwohl ungeheure Wassermengen in die Flammen geschleudert wurden, breitete sich das Feuer über den ganzen Dachstuhl aus. Das Fachwerk zerbarst, und schaurig schlugen die Flammen aus dem brennenden Gebälk empor, während brennende Papierstücke vom Winde fortgeschwirrt wurden; ein starker Funkenregen ergoß sich über die angrenzenden Straßen. Um 8½ Uhr war der ganze Dachstuhl zusammengebrannt, und nun wurde man der Flammen bald Herr. Schwer beschädigt vom Feuer und vom Wasser ist auch das obere Stockwerk des Rathauses, insbesondere der Stadtverordneten-Sitzungssaal und das Magistratzimmer. Erhalten blieb insbesondere der schlanken Rathausdach, das alte Wahrzeichen von Jauer. Obwohl das Gebäude mit 62 655 M. versichert ist, wird der Brand der Stadtgemeinde bedeutende Kosten aufwerfen, da das Rathaus erheblich erweitert werden darf. Das Rathaus ist im Jahre 1539 erbaut und im Jahre 1846 umgebaut worden. Näheres über die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

— Der Breslauer Magistrat will zwar von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Fürsten Bismarck nichts wissen, demselben aber zum 80. Geburtstage ein Glückwunschkreis zugeben lassen. Einem hierauf bezüglichen Antrage hat sich gestern auch die dortige Stadtverordnetenversammlung angeschlossen.

— Als der Bahnwärter Synok aus Wilkau von der Station Namslau auf dem Bahndamm nach Hause ging, wurde er von der Maschine eines Zuges erschossen und die Wöschung hinuntergeschleudert. Hierbei erlitt derselbe solch schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb. Synok hinterläßt seiner Wittwe sechs unerzogene Kinder.

Vermischtes.

— Die Opfer der Influenza sind schon sehr beträchtlich. In der Woche vom 23. Februar bis 2. März starben daran in Berlin 69 Personen, in Hamburg 81 (in der Vorwoche 34), in Breslau 12, in Köln 8, in Frankfurt a. M. 20, in Nürnberg 26 u. s. w., ferner in London 296, in Paris 32, in New-York 31. In London starben des Weiteren in der Woche vom 3. bis 10. März 473 Personen an Influenza, und der Höhepunkt scheint noch nicht erreicht zu sein. In Moskau sind seit dem 15. Januar etwa 1300 Personen an Influenza gestorben.

— Vermischtes Schiff. Die spanische Fregatte "Königin-Regentin", welche die marokkanische Gesandtschaft nach Tanger zurückgebracht hat und am letzten Sonntag von dort wieder nach Cadiz abgegangen ist, hat ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht. Man befürchtet, daß das Schiff in dem seit einigen Tagen herrschenden Sturm untergegangen sei. — Nach einer weiteren Meldung von Mittwoch ist die Besorgnis gestiegen, da bei Ceuta und Tarifa an der Straße von Gibraltar an der spanischen und afrikanischen Seite Bootsschädel und Schiffsschädel mit dem Namen "Königin-Regentin" an die Küste gespült worden sind. Der vermisste Kreuzer batte einschließlich der Offiziere 420 Mann an Bord. — Madrider Nachrichten vom Donnerstag zufolge soll ein französischer Dampfer das spanische Kriegsschiff "Königin Regentin" gesehen haben; dasselbe sei bei Ceuta untergegangen. Der französische Dampfer habe der "Königin Regentin" wegen der schlechten See keine Hilfe bringen können.

— Weitere Schiffsunfälle werden aus Cadiz telegraphisch gemeldet. Die Rioforder Bark "Ernst Ludwig Holz" mit 13 Mann Besatzung und der spanische Schooner "Nueva Justa" sind bei Rio San Pedro untergegangen. Das englische Schiff "Reaper" sand drei Mann der "Nueva Justa" an den Mast gebunden auf; einer starb bald. Von den übrigen fehlt jede Nachricht.

— Die Belohnung für den "Wildflower". Die beim Untergang der "Elbe" geretteten Personen wurden bekanntlich durch die Fischerschmal "Wildflower" nach Lowestoft gebracht. Am Dienstag überreichte der Bürgermeister von Lowestoft als Beitrag einer Sammlung der Mannschaft der "Wildflower" eine Summe von 85 Pfund und dem Capitän eine Photographie der überlebenden Offiziere der "Elbe", welche die Offiziere mit warmen Dankesausdrücken überwandt hatten. Gleichzeitig theilte der Bürgermeister mit, daß der Mannschaft der "Wildflower" später eine Summe von 100 Pfund, welche der Norddeutsche Lloyd für dieselbe bewilligt hat, übergeben werden würde.

— Einbrecher und andere Späßebuben. Bei einem Einbruch in einer Wechselstube der Rue Midi in Brüssel wurde eine Summe von 400 000 Frs. in Wertpapieren entwendet. Sechs Diebe sind verhaftet worden. — Mit 120 000 M. unterschlagenen Geldern ist aus Hamburg der 37jährige Haushalter John Simon Cohen flüchtig geworden. — Unter Mitnahme sämtlicher Staatspapiere seines Vaters im Betrage von 20 000 M. verschwand dieser Tage aus Lübeck der 19jährige Sohn eines Staatsingenieurs. Die Vermutung, daß sich der vielversprechende junge Mann nach Hamburg begeben werde, hat sich bestätigt; er wurde dort am 8. d. Mts. von der Behörde gefaßt und nach Lübeck befördert. Seinen Angaben gemäß wurde das von ihm am 3. d. Mts. im Schnee auf der Landstraße versteckte Geld auch richtig aufgefunden, bis auf 500 M., die zur Besteitung seiner Reisekosten gedient haben. Der Name dieses Frechthens wird in den Blättern nicht genannt.

— Mordprozeß Lengling. Die verwitwete Frau Lengling, die am 9. November sich mit ihren beiden Knaben bei Tegel ins Wasser stürzte, aber selbst nebst einem der Knaben gerettet wurde, während der andere ertrank, wurde gestern vom Schwurgericht am Berliner Landgericht II freigesprochen, weil sie sich nach der Ansicht der Geiwochenen bei Begehung der That in einem Zustande starkster Struktur der Geistesähnlichkeit befand.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 7. März. Dem Schmid Julius Katharina eine T. totgeboren. — Den 8. Dem Bahnarbeiter Friedrich August Weiner ein S. Friedrich Wilhelm Reinhold. — Den 9. Dem Fabrikarbeiter Gustav Albert Busche eine T. Frieda Alma. — Den 10. Dem Buchmacher Karl Adolf Barth ein S. Georg Ernst. — Dem Arbeiter Ernst Alexander August Wiesner ein S. totgeboren. — Den 11. Dem Kellerarbeiter Karl Friedrich Reinhold Rosche ein S. Friedrich Heinrich. — Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Heinrich Voith eine T. Gertrud Margaretha Anna. — Den 12. Dem Kellerarbeiter August Hermann Hoffmann eine T. Henriette Clara. — Den 13. Dem Schlosser Julius Eduard Heinrich eine T. Martha Frieda. — Dem Gastwirth Max Peter Paul Kannaple ein S. Franz Wilhelm Max. — Den 14. Dem Fabrikarbeiter Heinrich Haubelt eine T. Emma Alekska Maria.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johann Bruno Oswald Kupke mit der Witwe Anna Rosina Hanisch geb. Kürze. — Fleischer Paul Friedrich Wilhelm Konstantin Feist mit Pauline Emilie Großmiz. — Arbeiter Johannes Karl Ferdinand Weichert mit Anna Emilie Bertha Henle. — Maschinenschlosser Heinrich Wilhelm Robert Hentschel mit Auguste Pauline Schulz. — Schuhmachermeister Johann Gustav Wünsch mit Maria Juliane Stein. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich August Günther zu Kühnau mit Selma Olga Martha Hartmann dafelbst. — Stellmacher Gustav Müller mit Marie Amalie Adw zu Königsberg i. Pr. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich Ubrich mit Emilie Wilhelmine Bertha Gerling. — Handelsmann Friedrich Heinrich Hermann Hesch mit Emilie Bertha Richter.

Geschäftsleitungen.

Den 11. März. Fabrikarbeiter Karl Heinrich Paul Nagel mit Auguste Karoline Anna Müller. — Webemeister John William Schofield zu Rummelsburg bei Berlin mit Gunice Mallinson. — Den 12. Schmid Emil Hermann Friedrich Wartendorf mit Johanne Pauline Louise Seule. — Den 14. Ackerbürger Gottlob Philipp Robert Hartmann mit Wittwe Johanne Dorothea Lauterbach geb. Jäckmann, verwitwet gewesene Sachs.

Sterbefälle.

Den 7. März. Unverehelichte Anna Auguste Bertha Schreit, alt 19 Jahre. — Den 8. Des Arbeiters Johann Ignatius S. Johann Karl Ernst, alt 8 Monate. — Verehelichte Haussbesitzer Ernestine Schwertner geb. Hoffmann, verwitwet gewesene Wiegand, alt 59 Jahre. — Den 9. Verehelichte Kaufmann Elisabeth Anna Marie Schulz geb. Bödler, alt 22 Jahre. — Wittwe Juliane Eßner geb. Stark, alt 78 Jahre. — Des Bäckermeisters Paul Robert Adolf Leichert T. Anna Klara Martha, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 10. Rentier Benjamin Adolf Pilz, alt 83 Jahre. — Des Töpfers Paul Richard Wüche S. Paul Otto, alt 11 Wochen. — Den 12. Des Eigentümers Friedrich Wilhelm Merlich S. Friedrich Wilhelm Bernhard, alt 2 Jahre. — Zimmermann Johann Christian Diebold, alt 68 Jahre. — Den 13. Des Bäckermeisters Gustav Robert Sommer S. August Hugo, alt 1 Jahr. — Den 14. Des Müllers Karl Anton Möckel T. Klara Hulda, alt 5 Wochen.

Berliner Börse vom 14. März 1895.

Deutsche	4%	Steins.-Anleihe	105,30	bz.
"	3½	dito	104,70	b.
"	3%	dito	98,25	g.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,30	g.
"	3½	dito	104,60	g.
"	3%	dito	98,70	b.
"	3½	Präm.-Anleihe	124,70	b.
"	3½	Staatschuldss.	101,50	g.
Schles.	3½	Psandbriefe	101,50	g.
"	4%	Rentenbriefe	105,70	g.
Posener	4%	Psandbriefe	103,30	g.
"	3½	dito	101,20	g.

Berliner Productenbörse vom 14. März 1895.

Weizen 125—145, Roggen 117—122, Hafer, guter und mittelschlesischer 114—123, feiner schlesischer 124—129.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die acht Apotheker Brandi's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Heilungskräfte alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Felde zu schlagen.

Erbältlich à Schachtel Mts. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der acht Apotheker Richard Brandi's Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Allor, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der Gesinde-Abonnementkasse für die Zeit vom 1. April 1895 bis Ende März 1896 beizutreten oder das bereits bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich oder unter Angabe des Namens und des Standes der Aufzunehmenden in den Amtsstunden bei der Stadt-Hauptkasse anmelden.

Grünberg, den 8. März 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 17a der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 22. November 1882 — Amtsblatt Seite 293 — werden Eigenthümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen, wilden Bäumen und Hecken hierdurch aufgefordert, daß Ubruppen derselben bis Ende März cr. genügend zu bejorgen.

Die Unterlassung vorstehender Verordnung wird nach Wahrung des § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches geahndet werden.

Grünberg, den 12. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnisgebracht, daß das „Todauflösung“ am Sonntag Vat. d. i. am 24. d. Mts., nicht mehr gestattet ist. Berstöcke hiergegen werden auf Grund des § 361 ad 4 des Strafgesetzbuchs mit Haft bestraft, wobei bemerkt wird, daß bei Kindern unter 12 Jahren die Eltern, Pflegeeltern oder Diefenigen, zu deren Haushaltsschafft dieselben geboren, verantwortlich sind, bzw. im Übertretungsfalle deren Bestrafung erfolgen wird.

Grünberg, den 14. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Schneidach H. c/a P. sind durch Herrn Schiedemann Otto Müsch unserer Armenkasse 4 M. 75 Pf. Spendegelehr überwiesen worden.

Grünberg, den 13. März 1895.

Der Magistrat.

Große Auction.

Montag, den 18. März cr., Vormittags 9 Uhr bis Abends 9 Uhr, werde ich im Gasthof zum „Grünen Baum“ bei Herrn Kilbert hier

eine große Anzahl gol- dener u. silberner Damen- und Herren-Uhren, sowie Schmucksachen in Gold, Silber, Corallen u. Gra- naten

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig bestimmt versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Auktion Montag, den 18. März: 2 eiserne Krippen u. Kästen, 1 Handwagen, 1 elektrische Klingel, 1 Klavier, 1 Lehnbank, 1 schwarzen Kutscherpelz, 1 starken Korbwagen, 1 Getreideent- gungsmaschine (Windpumpe genannt), Ketten, Bettstellen, 10- u. 2 Liter-Maah.

W. Jungnickel,
Oberthorstr. 19, 1 Treppe.

Weinbergsgrundstück in Großens a. O. verkauflich. Bevorzugte Lage; gute Kultur und Obstbäume. Feuer-Verl. 7125 M. Geb.-Str. 7, 20 M. Grd.-Str. 1, 33 M. Hyp. 1500 M. 81 a Weinberg u. Garten, 18 a Wiesen, 14 a Hof. — Preis ohne Inventar 26500 M. bei 9000 M. Anzahlung. — Adr. v. Selbstläufern erbeten unter Ephaus, Berlin 7 NW.

Meine hinter Krampf an dem Kirchnerbach gelegene Wiese ist zu verpachten event. zu verkaufen.

Hermann Schreck,
Obere Rückenburg 12

Größerer, guter Acker billig zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine Wiese, dicht an Krampf gelegen, zu verpachten Krautstraße 4.

Dom. Schertendorf hat noch Stroh abzugeben, Futterstroh pro Cr. für 1,50 M. Streustroh für 1,25 M. aus der Scheune.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Zanke, Tochter der verwitweten Frau Rechtsanwalt Ida Zanke, zu Berlin, beehe ich mich hierdurch anzuseigen.

Dresden, im März 1895.

Dr. Fritz Foerster,

Privatdozent für Chemie und erster Assistent des anorganisch-chemischen Laboratoriums an der Königl. Technischen Hochschule.

Lehrling.

Gut eingeführter Agent

sucht für Chicago, Ill., Vertretung leistungsfähiger Tuch- und Buckskin-Fabrik. Offerten an S. Nachmann, Chicago, Ill., 1019 North Clark Str.

Für ein Colonialwaren-Geschäft ein gros wird zum 1. April ein Commis gesucht. Offerten unter H. E. 540 befördert die Exped. d. Bl.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche ich zu Ostern einen Lehrling zur Fleischerei nimmt an R. Roland.

Lehrling zur Fleischerei nimmt an Hohenstein.

Lehrling nimmt an E. Schulz Jr., Klempnerstr. Neuthorstr. 1.

Lehrling nimmt an Gustav Uhlmann, Fleischermeister. Für ein anständiges Mädchen, welches sich als Verkäuferin ausspielen will, wird z. 1. April passende Stellung gesucht. Näh. durch Frau Schiller, Hinterstr. 7.

Ein Lehrlädchen zur Damenschneiderei nimmt an Anna Kluge, kleine Bergstr. 4.

Ordentliches Mädchen zu 1 Kind verlangt. Frau Werner, Schertendorferstr. 53.

Tüchtige Weberin für Papierkantensucht sucht Gustav Fritze.

Frau oder Mädchen zur Bedienung gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mädchen von 14-16 Jahren zu 1. Kind gesucht Berlinerstr. 53.

Ein Mädchen von 15-17 Jahren wird zu mieten gesucht Fleischerstr. 12, 1 Tr.

1 kräft. Schulmädchen z. Kind gesucht P. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Postplatz Nr. 15, I. Etage, ist eine Wohnung von 3 großen Zimmern, bessere Küche u. Nebengelaß sofort zu vermieten. Näheres bei W. Levysohn.

Zwei Stuben mit Küche, Wasserleitung u. Zubehör sind zum 1. Mai oder später an ruhige Leute zu vermieten Maulbeerstraße 3.

Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Wasserleitung, u. Gartenbedarf gesucht. Außenstadt bevorzugt. Off. unt. H. D. 539 an die Exped. d. Bl. erb.

1 kleines, einfach möbl. Zimmer mit und auch ohne Kost zum 1. April z. verm. Näher. i. d. Exped. d. Bl.

2 freundliche Wohnungen (4 u. 2 Zimmer mit Küche) billig zu verm. Frau A. Neumann, Groß-Lessen.

4 Stuben, Küche, Kammer, Closet etc. vermietet per 1. Juli oder früher Suckel.

2 Stuben und Küche zu vermieten 1. April cr. zu beziehen Matthäiweg 3.

1 möbliertes Zimmer zu vermieten Große Bahnhofstr. 30.

4 Stuben, Küche (Wasserl.) Zubeh. und Gartenbed. z. verm. Hospitalstraße 12.

Stube u. Küche zu vermieten Breitestraße 58.

1 kl. Unterstube zu verm. u. bald zu bezieh. bei Fr. Daum, Lattwiese 20.

Eine Oberstube für 17 Thaler zu vermieten Krautstraße 17.

1 Oberstube an einzelne ruhige Person zu vermieten. Heller, Hinterstraße 1.

2 Stuben und Küche zu vermieten Berlinerstraße 59.

2 einzelne Stuben z. verm. Maulbeerstr. 8. Möbl. Zimmer z. verm. Berlinerstr. 74.

2 ineinandergr. Stub. z. verm. Schützenstr. 15. Möbl. Zimmer 1. Apr. z. verm. Niederstr. 28.

1 anständ. Mann find. Kost Kl. Bergstr. 6. Ordentl. Kost- und Logistleute werden angenommen Breitestraße 42.

1-2 Leute finden Logis Kl. Bergstr. 3. 6600 Mark werden zum 1. April zur ersten Stelle zu 4% zu leihen gesucht. Offerten unter H. C. 538 an die Exped. d. Bl. erb.

Für die unzähligen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres theuren Verewigten, des Rentiers

Benj. Adolph Pilz,

sagen wir hiermit Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Grünberg, den 14. März 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Georg Bendler: „Die Eine“.

Probe-Nummern erwält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 20. d. Mts.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in dem am Bahnhof Rothenburg a. O. gelegenen Gasthofe des Herrn Dittberner (Champagnersfabrik) folgende Nutz- und Brennholzer aus der Gräf. Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Seedorf.

Distr. X Abth. 6a, Delschlägers Born, unweit der Chaussee Grünberg-Gr. Lessen: 317 Sid. = 177,13 fm (überwiegender stärkeres) Kief.-Vlyz u. Schneideholz.

II. Schutzbezirk Seiffersholtz.

Distr. VII Abth. 2, am Jonabberger Wege: 302 rm Kief.-Stockh., 55,60 Hdt. Gebd. Rig. III; — 5 rm Vlyk.-Stockh., 1 Hdt. Gebd. Rig. III.

III. Schutzbezirk Plothow.

a) Distr. XIX Abth. 5 und Lanziger Leiche: 87 Haufen Kief.-Durchf.-Rig. II.

b) Distr. XX Abth. 7, an Heines Fabrik: 241 rm Kief.-Stockh., 41,25 Hdt.

Gebd. Rig. III; — 5 rm Vlyk.-Stockh., 1 Hdt. Gebd. Rig. III.

Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach.

Neu-Nettkau, den 11. März 1895.

Der Obersöster.

Paul.

Eine moderne, fast neue, rothe Plüschgarnitur ist billig zu verkaufen Gr. Fabrikstr. 21.

Zwei gebrauchte, noch gut erhaltene Doppelstühlen Cal. 16

sind billig zu verkaufen. Auskunft erhält die Exped. d. Bl.

Eine gute, kleine Drehrolle oder eine gute Ziehrolle wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine compl. Ladenthür, fast neu, zu verkaufen bei Büttner, Niederstr. 58.

1 Wiegepferd steht sehr billig zum Verkauf Grünstraße 42, part.

1 Kinderwagen zu verkaufen Steingasse 6.

1 n. g. Kinderwagen zu verkauf. Kl. Kirchstr. 3, II.

1 Kinderwagen bill. z. verkauf. Burgstr. 18.

2 Kleiderspind zu verkauf. Holzmarktstr. 15.

2 frischm. Ziegen m. Zickel und eine starke Nähmaschine, 1 Speiseschrank,

1 Kleiderschrank, Bettstelle, Betten zu verkaufen Maulbeerstraße 8.

Eine gute, tragende Ziege ist zu verkaufen Krautstraße 4, g.

Eine frischmelierte Kuh zu verkaufen Berlinerstr. 41.

1 Schwein zum Weiterstattern zu verkauf. Poln.-Kesselerstr. 56

Belgische Riesen-Kaninchen zu verkaufen Holzmarktstraße 15.

Notenbuch verloren. Umliebig blau.

Abzugeben Niederstraße 67, 2 Tr.

Mehrere Paar Gummischuhe stehen gebüllt. Mietheke's Concerthaus.

1 silb. Armband gef. Mietheke's Concerthaus.

Ein Hahn ist zugelaufen Berlinerstr. 22.

Zickelfelle faulst u. zahlt die höchsten Preise Th. Kassner's Ww.

Neue Schlesische u. Züllichauer
Gesangbücher
in allen Textausgaben und
vorzüglichen Einbänden,
evang. u. kath. Gebetbücher,
Bibeln, Testamente,
Gratulationskarten,
Pathenbriefe,
Monogramme z. Weissstickerei
empfiehlt in grösster Auswahl zu denkbar billigsten Preisen

Otto Kernetzki,
Grünzeugplatz.

Uhren
aller Art,
von anerkannt bester Qualität,
kaufst man billiger und
reeller als auf einer Auktion bei

R. Knuth, Uhrmacher.
Reparaturen gut zu mässigen
Preisen.

Confirmanden-Anzüge
in großer Auswahl bei
Adolf Weigt, Holzmarktstr. 15.

Möbel! Möbel!
empfiehlt bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abholzahleungen bewilligt.

Gelegenheitsläuse von geweitem Plüsche
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Zur Bausaison
halte mein großes Lager von
Tapeten u. Borden
bestens empfohlen.
Enorme Auswahl! günstige Preise!
Paul Sacher,
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Wegen Aufgabe meines
Geschäfts verkaufe mein Hut-
Mützen u. Pelzwaren-
Lager zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. **Th. Kassner's Ww.**

Filzhüte werden gereinigt und
modernisiert bei
C. Krug, Holzmarktstr. 7, Hinterh. 1 Dr.

Raupen- und
Weinscheeren,
Baumfräsen, Baumägen,
Spaten, Senf- u. Hackhaken,
Kellen u. empfiehlt billigst
H. E. Conrad, Eisen-
handlung

**Politik und
Unterhaltung**

in richtiger Vertheilung bietet die in jeder
Beziehung volkstümlich redigierte

„Berliner Zeitung“
mit den Gratisbeilagen
„Deutsches Heim“ — „Gerichtslaube“.

Bierteljährlich
3 Mark für April bis Juli

bei jeder Postanstalt zu abonniren.

Die **Berliner Zeitung** ist die
reichhaltigste und billigste freisinnige Zeitung,
sie enthält gediegene und volkstümliche
Leitartikel, die ausführlichsten Reichsstaats-
berichte, Romane von ersten Autoren, Vocal-
nachrichten, Theater- u. Kunstkritiken u. s. w.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Mark 1,25

kostet bei jeder Postanstalt ein
Vierteljahrs-Abonnement
(April-Juli) auf die
„Berliner Abendpost“
mit dem Unterhaltungsblatt
„Deutsches Heim.“

Durch diese geringe Aus-
gabe kann sich jedermann
überzeugen, daß von allen
Zeitung die Berliner Abendpost
für wenig Geld — entschieden am
meisten bietet. Man bestelle die

Berliner Abendpost bei der Postanstalt für

Mark 1,25

Dank!
Seit vielen Jahren litt ich an qual-
vollstem Kopfschmerz, der sich in letzter
Zeit so verschlimmerte, daß ich oft tage-
lang das Bett hüten mußte. Bei mir
begann der Schmerz in der linken Schläfe
mit Flimmern im Auge, Gähnen, Frost
und Hitze; bohrende und brennende
Schmerzen in der Stirn und dem Nasen-
bein, schließlich völlige Ermattung und
qualende Übelkeit traten ein und machten
mir das Leben zur Last. Da keines der
vielen geprägten Mittel mir auch nur
Linderung brachte, war ich der Ver-
zweiflung nahe. Als letzte Hilfe wurde
mir Herr **G. H. Braun, Breslau,**
**Hummerei 57 I Etage, Ecke Schweizer-
straße, empfohlen und nach vieler
Bürgern machte ich den Versuch, der völlig
zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, durch
christliche Anweisungen und einfache
Verordnungen bin ich völlig von meinem
Leid befreit, wofür ich meinen innigsten
Dank hiermit ausspreche.
Kra. Förster Ulrich, Neuhausen,
Post Dittersbach bei Waldenburg i. Sch.**

Dank!

Nachdem ich 14 Jahre auf dem linken Ohr
ganz stand, bin ich nach Gebrauch einer
halben Flasche des Oberstabsarzt Dr.
Schmidt'schen

Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutsch, von meiner lang-
jährigen Schwerhörigkeit befreit, wofür
Ihnen allergrößten Dank sage. M. J. Rübe-
nach, penl. Fuß-Gendarm. Vit. den 14. 4. 94.
Gegen Einsenbung von 4 Mark ist obiges
Gehör-Oel gegen Ohrenleiden jeder Art,
mit Gebrauchsanweisung, Salicylatwasser, Sprig-
ce erhältlich in der

Egl. Universitäts-Apotheke Breslau, Taschenstr. 25.

Alle Diejenigen, welche noch
Forderungen an den verstorbenen
Rentier **Benj. Adolph Pilz**
haben, werden hiermit ersucht, ihre
Rechnungen schleunigst einzureichen.
Ferner werden Diejenigen auf-
gesondert, welche an Vorgenannten
noch etwas schulden, dies spätestens
binnen 14 Tagen zu erledigen,
andernfalls die Sachen dem Rechts-
anwalt übergeben werden.

J. A.: E. A. Pilz.

Aufträge auf Brunnenbau-
Arbeiten nimmt entgegen
Brunnenbauer Ernst Hantke,
Lansitzerstraße 35.

Confitanden-Stiefel,
Gamaschen, Halbschuhe in
großer Auswahl bei
**Adolf Weigt, Schuhmacher und
Pelzwaren-Geschäft, Holzmarktstr. 15.**

Ranarien-Edelroller
mit selten tiefen Touren, vielf.
m. I. Pr. prämiert, verhind.
unter jeder Garantie auch bei
Kälte geg. Nachn. f. M. 8, 10,
12, 15 p. St. Preissätze frei.
Ernst Kühnel, Copitz (Elbe).

Vom **Kleinen Wanderer**
für 1895 sind noch einige Exemplare
zum verhältnismäßigen Preis von 30 Pf. zu
haben in der

Expedition des Wochenblattes.

Eine große
Petroleum-Hängelampe,
Kupferbroncirt, mit drei Armen zu je drei
kerzen und Prismen, sowie
ein Kronleuchter
zu 12 Kerzen, grün und bronze mit Prismen,
sind umzugssalber preiswert zu verkaufen.
Neustadtstraße Nr. 151
Vormittags 9—12 Uhr.

Runkelkerne, Oberndorfer,
Kohlrübensamen, gelb. Schmalz,
eigene, frische Ernte,
H. Bromme.

Wiesendüinge-Salze
eben eingetroffen und halte stets auf Lager.

Jos. Ahr, Nittriz.

Wochentl. Zeitung.

„Berliner Abendpost“
mit dem Unterhaltungsblatt
„Deutsches Heim.“

|| preislos ||

Berliner Abendpost bei der Postanstalt für

Mark 1,25

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 33.

Montagabend, den 16. März 1895.

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

13. Allerhand Erinnerungen an Grünberg und Grünberger.

(Fortsetzung des Capitels.)

Einen nicht unwesentlichen Anteil an der Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Konfessionen hat die gerechte Regelung einer Angelegenheit, welche länger als ein halbes Jahrhundert in Grünberg als offene Frage galt, die 1839 erfolgte Ablösung der unter dem Namen "Walkgröschel" bekannten Abgabe an die katholische Kirche nämlich. Die Folge verschiedener der Kirche von Alters her Verpflichteten, sich ihren Verpflichtungen unter Hinweis auf die Aushebung des Parochialnexus zu entziehen, hatten auch bei dem protestantischen Theil des Tuchmachergewerks die Frage angeregt, ob die fernere Entrichtung des sogenannten Walkgröschels für jedes in den städtischen Wahlen gewalzte Tuch rechtstätig sei. Es wurde deshalb 1779 vom Gewerk beschlossen, daß Walkgröschel einstweilen zurückzuhalten und auf richterliche Entscheidung anzutragen. Dazu sollte es aber nicht kommen; vielmehr erging am 20. Juli 1781, nachdem auf Vorstellung des Magistrats von Glogau aus einer sorgfältige Prüfung der Sachlage erfolgt war, eine königliche Verordnung, welche den Tuchmachern mangels eines gesetzlichen Klagegrundes die Fällung einer Prozesse verbot und dem Magistrat befahl, das auf depositum genommene strittige Walkgröschel sofort der Kirche auszuzahlen. Der in ziemlich ungünstigem Tone gehaltene Erlass weist den Tuchmachern nach, daß das Walkgröschel keine Parochialabgabe sei, also nicht unter das Gesetz vom 11. Januar 1758 falle. Nach den eigenen Aussagen der Tuchmacher sei das Walkgröschel ein Theil des von jedem Stadtkirche mit 1 Silbergroschen an den Schäumeister zu erlegenden Schaugeldes, wovon 3 Pfennig der Schäumeister, $\frac{2}{3}$ Pfennig das Gewerk erhalten, während $\frac{1}{3}$ Pfennig zu gleichen Theilen zwischen der Kämmerei und der Stadtparochie getheilt werden. Es gehe das Gewerk gar nichts an, was nach Abzug der Anteile des Schäumeisters und des Gewerks mit dem Rest geschehe, ob er ganz von der Kämmerei zurückzuhalten oder zur Unterhaltung der Geistlichen und Kirchenbedienten verwendet werde. Unzweckhaft sei die Kirche seit Menschenreden im Besitz dieser Abgabe und ein so "langwieriger und undenklicher" Besitz vertrete allein schon die Stelle eines Titels, wodurch aller Nachweis, wie dieser Besitz erlangt sei, unnötig werde. Ganz hinfällig sei die Befauptung, das Zunehmen der Fabrik und die Errichtung einer neuen Walkmühle, wodurch die Abgabe höher würde, gäbe ein Argument für die Kläger ab; denn die Tuchmacher hätten doch den Vorteil an dem einen und dem andern u. s. f.

So hatte also die Kirche in diesem einen Falle Recht bekommen und durfte die königliche Entscheidung mit Genugthuung begründen; denn die glänzende Lage der Grünberger Tuchfabrikation in den letzten 40 Jahren des 18. Jahrhunderts vermehrte die Einnahmen aus dem Walkgröschel (1801 von 24 679 Stfl.) und half einigermaßen die anderweit einbrechenden Ausfälle überwinden. Werkfeindig an der obigen Entscheidung ist nur, daß die Entscheidungsgründe, welche den Besitz nachweis von Berechtigungen, die aus unvordenlicher Zeit stammen, für überfällig erklären, eigentlich auch auf andere Fälle passen, in denen die Kirche Unrecht bekommen hätte, weil sie so wenig als die Gegner die Entstehung der Abgaben nachzuweisen vermochte. Man wird indessen nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß um jene Zeit allerhöchsten Ortes die Aussöhnung der Tragweite des 1758er Gesetzes eine andere, mildere geworden war, als früher. Dem Gerechtigkeitsgefühl des Königs widerstrebt es mehr und mehr, daß auf Grund seines Gesetzes viele Verpflichteten es widerrechtlich versuchten, der katholischen Kirche bestehende Gerechtsame aufzuhören, und daß die Gerichte nicht immer genaue Unterscheidungen trafen. So erklärt sich eine auch in obigem Bescheide an das Grünberger Tuchmachergewerk angezogene Cabinettsordre vom 14. Februar 1781, welche die genaue Führung des "Gegenseitigen" positiven Nachweises, daß die strittige Abgabe ein Decem oder eine sonstige Parochialabgabe sei, einschränkt. In dem Schertendorf, welcher den späteren gleichlautenden Entscheidungen zu Grunde gelegt war, hatte die Kirche nur verloren, weil sie bei dem Fehlen aller Urfunden den negativen Beweis, also daß die Abgabe kein Decem sei, nicht zu führen vermochte.

Die vändige in Sachen "Walkgröschel" erfolgte königliche Entscheidung verhinderte es wenigstens 30 Jahre lang, daß an diese Angelegenheit wieder gerichtet wurde. Dagegen tauchte die Frage aus Neu auf, als mit der Einführung der neuen Gewerbeordnung die obligatorische Tuchschau Aushebung erfuhr. Es gab bislang keinen Schäumeister und keine Bemühung eines solchen mehr, für welche eine Abgabe gerechtfertigt gewesen wäre, und somit auch keinen Antheil an der Gewehr. Da nach der königlichen Verfügung von 1781 die legale Entrichtung des Schaugeides den einzigen Rechtsgrund für die Abgabe des Walkgröschels

an die Kirche bildete, so spricht es für die damals schon eingetretene friedfertige und versöhnliche Stimmung der evangelischen Bürgerschaft und der Tuchmacher im Besonderen, daß man bei Aushebung der Schauanstalt im Jahre 1823 die für jedes gewalzte Tuch zu entsprechende Abgabe von 1 Silbergroschen ausdrücklich beibehielt und die Walker bei Strafe von 2 Thalerin für das Stück anwies, kein Stück ohne Quittung über den an den Gewerkschreiber gezahlten Groschen zum Walken anzunehmen. Doch hielt der hier zu Gunsten der katholischen Kirche betätigten gute Will nur etwa 10 Jahre vor. In diesen für die Tuchmacherei sehr ungünstigen Jahren hatten sich allerlei bedeutende Wandlungen vollzogen, durch welche die Angelegenheit ein anderes Gesicht bekam. Seit Einführung der Gewerbefreiheit war eine Anzahl Walken im Privatbesitz entstanden, welche um die Abgabe von 1 Silbergroschen das Stück billiger arbeiteten und den Gewerkswalken deshalb die Arbeit entzogen. Auch nötigte die strenge Aufrechterhaltung der vorgedachten Bestimmung zu häufigen Revisionen in den Gewerkswalken, was wiederum auf die Beschäftigung der letzteren und auf den Wachtins ungünstig zurückwirkte. Alle diese Gründe legten den Schluss nahe, die ganze Frage aufs Neue der richterlichen Entscheidung zu unterbreiten und im Fall des Unterliegens sich auf eine Ablösung der Abgabe vorbereitet zu halten. Es wurde also von 1833 ab die jährlich etwa 150 Thaler betragende Abgabe der Kirche verweigert; doch erst nach vergeblichen Ausgleichsversuchen, u. A. der Einführung eines neuen Regulativs zur erleichterten Kontrolle der Stadtzahl, schritt Magistrat (1837) für die Kämmerei und die Kirche zur Klage gegen das Tuchmachergewerk. Nachdem der Prozeß am 10. December 1838 in erster Instanz gegen das Tuchmachergewerk entschieden worden, machte letzteres Vergleichsvorschläge, die bei beiderseitigem Einvernehmen zu dem Ergebnis gelangten, daß mit 2200 Thalern, welche am 8. Februar 1839 die Gewerkschafft an die katholische Kirche zahlte, das "Walkgröschel" für ewige Zeiten abgelistet wurde. So endete bei verdünlicher Stimmung auf beiden Seiten und zu beiderseitiger Zufriedenheit ein Streit, der 60 Jahre lang Manches zur Verächtigung des vorhandenen Gegenseitens zwischen den Konfessionen beigetragen hatte.

Viel trug zu günstigem Ausgang des Streites die liebenswürdige Persönlichkeit des damaligen Erzpriesters Franz Kuschel († 1841) bei, dessen anwaltigjähriger gelegnete Wirksamkeit in Grünberg anerkennend zu gedenken ist. Von seinem Beispiel angesporn, waren damals auch die letzten Spuren einer gesellschaftlichen Scheidung der beiden Konfessionen beseitigt worden. Erzpriester Kuschel war Mitglied der Ressourcen-Gesellschaft, ein fleißiger Besucher von deren Gesellschaftsabenden, und als die Junggesellen der Gesellschaft einst Männerlein und Fräulein zu einem Junggesellenabend einluden, da sich er sich's nicht nehmen, an der Tafel als ältester Junggeselle par excellence den Vorstig zu führen. Das sei, wen es angeht, zur Nachahmung empfohlen!

Wer künftig einmal eine Geschichte der Grünberger Vereine zu schreiben unternimmt, wird Mühe haben, die ersten Ansätze einer Vereinshärtigkeit zu entdecken. Der Rabitz-Avend des Bürgermeisters Kauffmann, von dem an anderer Stelle berichtet ist, diente kaum als ein Vorläufer der späteren Wbst- und Slat-Kränzchen anzupreisen sein; Gesellschaften, wie die spätere Ressourcen-Gesellschaft, Kränzchenverein, Bürgerverein u. c. gab es noch nicht, also auch höchst selten öffentliche Lustbarkeiten, Bälle, Redouten. Aus der Besiffenheit, mit welcher der Chronist jedes einzelne Ereignis dieser Art schildert, geht hervor, daß er beim besten Willen von nicht mehr zu berichten hat und uns sicher nichts verschweigt. Auf diesem allerdings durch nicht ganz einwandfreie Schlußfolgerung gewonnenen Boden kann der 26. December 1782 als der Tag bezeichnet werden, an welchem in der ersten in Grünberg zur Pflege gemeinsamer Geselligkeit zusammengetretenen Gesellschaft die erste Vereinigung stattfand: "An diesem Tage wird die erste Redoute in Grünberg gehalten und alle Sonntage continuirt, den 30. die 2. Redoute" schreibt der Chronist, ohne jedoch zu sagen, aus welchen Elementen die Gesellschaft bestand und wo die Geselligkeit stattfand. Man wird indessen nicht irre geben, wenn man diese Notiz in Verbindung bringt mit einer früheren, die also lautet: "Den 9. Januar 1778 war in diesem Landhause ein großes Picknick und Ball, wobei die beiden Herren Commandeur, Oberst-Lieutenant von Saher und Major von Gräfenberg und die mehren Offiziere. Lieutenant von Sydow hatte alle Bevorsorge übernommen. Von der hohen Noblesse waren dabei: Landrat von Stengs auf Brittag, v. Stengs-Deutsch-Ressel, Major von Diebitsch-Wätzig nebst Frau Gemahlin, Major von Nassau-Ochelhermsdorf desgl., Major von Rabenau-Schertendorf desgl. mit Fräulein, von Schwemler-Mittel-Ochelhermsdorf desgl., von Mietrichs-Drehnow, von Sieglinde-Cramerborn, Graf von Schmettau auf Pommerzig, ein gewisser Herr von Bartusz. Von Sprottau kam auch Herr Oberst von Merian nebst Frau Gemahlin und einige Offiziere der Freihäder, Sprottauer und Saganer Garnison." In dieser Gesellschaft dürste der Plan einer regelmäßigen geselligen Vereinigung entstanden sein; die nächstfolgenden Friedlsähre waren der Ausführung der Idee aber nicht günstig, und so blieb sie bis auf friedlichere Zeiten vertagt und wurde später wie oben ausgeführt.

Dah die Redouten-Gesellschaft aus dem Officierkorps und dem Adel der Nachbarschaft sich zusammensetzte, geht auch aus andern Mittheilungen hervor, und da die Räume des Landhauses u. A. auch für Hochzeiten hergeleitet wurden, so wird man nicht fehl geben, das Landhaus als das Versammlungsklokal einzuführen. Als bürgerlicher Gesellschaft geschieht zu jener Zeit nur der Schützenhilfe Erwähnung. Sie mag noch lange der einzige Vereinigungspunkt des Bürgerthums für gesellige Unterhaltung gewesen sein und allen Ansprüchen genügt haben; denn die eigentliche Lust am Vereinsleben für gesellige Zwecke und andere Betätigungen erwachte erst viel später. Den ersten nicht dem Vergnügen, sondern gemeinnützigen Zwecken gewidmeten Verein gegründet zu haben, ist das Verdienst des Bürgermeisters Commerzienrat Bergmüller, des ersten Bürgermeisters unter der neuen Städteordnung. Er brachte 1825/26 einen Verein zur Verbesserung des Weinbaues und der Obstzucht zusammen, dessen Sitzungen beim derzeitigen Veteranen des Weinbaus Job. Seydel († 1839, 96 Jahre alt) im Rodelande stattfanden, zuweilen auch in dem benachbarten prächtigen, von Seydel 1786 erbauten Bordeauxkeller am Süd-Ost-Abhang des Lübbendans. Bei einer festlichen Versammlung an dieser Stelle, inmitten der Städter, erregte die Vorfrage "Wird auch der Wein langen?" allgemeinen Jubel. Aus dem genannten Verein ist später (1834) der Gewerbe- und Gartenbau-Verein erwachsen; doch müssen wir es uns versagen, weitere Einblicke in dies Gebiet zu thun, aus Sorge, daß der unsäglichen Mannigfaltigkeit der Vereine in Grünberg, uns in das Chaos zu verlieren.

Zum Kapitel Geselligkeit in Grünberg gehört die Erwähnung einer großen Geselligkeit, die am 22. Januar 1805 im Schwarzen Adler stattfand, ein großer Blasenball, wahrscheinlich der erste seiner Art in Grünberg. Einige Tage vorher waren in Brittag aus Anlaß der Vermählung des sächsischen Offiziers und Leibadjutanten von Wyss mit Fräulein von Haeuser (Adoptivnichte des letzten von Stengs) große Feste gefeiert worden, u. A. ein Ball, zu welchem die Offiziere der Grünberger Garnison und viele Honorationen von Grünberg eingeladen waren. General von Wyss wurde später auf lange Jahre Gutsherr von Brittag und war eine in Grünberg sehr bekannte Persönlichkeit, ein großer Nimrod vor dem Herrn. Seine Beziehungen zu dem sächsischen Hofe hatten vollständig aufgehört, weil die sächsische Armee unter seinem Befehl in der Leipziger Schlacht zu den Verbündeten übergegangen war, was natürlich niemals verziehen wurde.

(Fortsetzung des Capitels folgt.)

Räthsel-Ecke.

Silben-Räthsel.

a — a — ar — da — da — de — de — e —
gio — i — im — le — li — ma — mand — me —
mi — ne — ne — no — nor — nu — pel — po —
re — ri — rin — sau — sen — ta — tor —
tüm — us —

Aus vorstehenden 33 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben, zwei Schlußsilben ergeben.

Die Bezeichnungen der Wörter sind: 1) Weiblicher Vorname; 2) Persischer König; 3) Biblische Person; 4) Wahrsagerin; 5) Insel; 6) König von Alba Longa; 7) Musikalischer Ausdruck; 8) Preußische Stadt; 9) Fluss in Italien; 10) Pflanze; 11) Gewässer; 12) Weiblicher Vorname.

Charade.

(Fünfsilbig.)

Ein Eins-Zwei-Drei-Vier-Fünf in Schoppenstein
Muß' sich und seine Kinder läufig nähren;
Da war des Glückes Göttin einst so nett,
Das große Loos demselben zu bescheeren.

Nicht wollt' er Eins-Zwei-Drei-Vier-Fünf mehr sein,
Drei Eins-Zwei-Vier-Fünf ist der Mann geworden;
Und schlägt das Werk, das er begonnen, ein,
Bekommt er wohl noch einmal einen Orden.

Lösungen der Räthsel in Nr. 21:

1)	b	a	s	k	e
	a	l	t	a	r
	s	t	i	r	n
	k	a	r	a	t
	e	r	n	t	e

2) Spartaner — Quartaner.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Banger in Grünberg.

Ziehung schon am 25. März er. öffentlich im Rathause zu Hirschberg i. Schl.

Hirschberger Silber-Lotterie

zur Errichtung eines Kaiserthumes auf d. Cavalierberg.

Die Haupttreffer werden auf Wunsch vom Lieferanten mit 90% baar zurückgekauft.

Orig.-Loos 1 Mk., 11 Loos 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit **R. Arndt, Breslau**, Neue Schweidnitzerstr. 2a.

Ziehung schon nächste Woche.



Trier-Loose,
Haupt- und Schluss-Ziehung vom
8. bis 10. April er.,
Original-Loose,
1/1 1/2 1/4 1/8
40,00 20,00 10,00 5,00
excl. Ziehungsbüste zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Renovation zur II. Klasse planmäßig
bis 31. d. Mts.



Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sofas. Markttaschen eigenen Fabrikats in verschiedenen Ausführungen.
Lieferung und Reparatur von Holz-Jalousien und Holz-Rouleaux.



Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. ohne Anz. à 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahr- u. Sommer-Saison zeige ergebenst an.
Carl Gradenwitz, Oberthorstrasse 16.

Größtes Special-Putzgeschäft am Platze.

Lehrmädchen für Putz und Verkauf werden noch angenommen.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden
sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.

Unterzeichneter, Abonnent des Grünberger Wochenblattes, erucht um portofreie Zusendung eines Probe-Nasirmessers, wie Zeichnung, mit schwarzem Heft,



Nr. 53, sein höhlgeschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu returnieren oder Mark 1,75 dafür einzuzahlen.

Ort und Datum (recht deutlich)

Name und Stand (leserlich)

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik-Geschäft** am Platze, welches, außer an Grossisten und Detailisten, auch direct an Private versendet, und zwar alles zu engros Duzend-Preisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht **wirklich Fabrikant** bin. Weit über 100 Arbeiter!

Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und vortosfrei.

Blaue Dachsteine!!!

Die Sommersfelder Ziegelwerke
Freytag, Roll & Kreutz

haben mir den Alleinverkauf ihrer anerkannt vorzüglichsten Dachsteine übertragen. Ich offeriere

Klasse I a per Mille . .	Mk. 42,00
" I b " "	40,00
" II " "	36,00

frachtfrei Bahnhof Grünberg.

Bei grösserem Bedarf bedeutende Preisermäßigung.

Atteste der Königlichen Prüfung-Station über absolute Wetterbeständigkeit sowie Probesteine stehen zu Diensten.

Ferner offeriere zu den billigsten Preisen:

Kalk, Cement Gips, Eisenbahnschienen, Träger,

Nohrgewebe, Dachpappe und Theer,
sowie sämtliche anderen Baumaterialien.

Gr. Bahnhofstr. 3. Paul Peschel.

P. S. Bestellungen auf **I Träger** bitte rechtzeitig an mich gelangen zu lassen, da bei Bezügen direct vom Werk bedeutende Preisermäßigung eintritt.

Jedes beliebige Monogramm auf Briefbogen, Convents-, Karten etc. wird schnellstens angefertigt.

R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Wer hustet nehm die röhmlicht bewährten u. stets zuverlässigen **KAISER'S Brust-Caramellen**

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarh u. Verkleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt. In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei Otto Liebeherr Lange's Drogerie } Grünberg.

Nur 12 monat. aufeinanderfolg. u. je einer am Ersten jeden Monats stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungsbüste gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120. oder pro Ziehung nur Mk. 10. die Hälfte davon Mk. 5. ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Ziehungsstelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Mast- und Freipulver für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Fleischbeförderung und schützt die Thiere vor Krankheiten.

Pro Schachtel 50 Pf. zu haben in der **Adler-Apotheke, Ring 25.** Druck u. Verlag von W. Leyhohn, Grünberg.